Abendpost

1 Cent. — Chicago, Samstag, den 9. Juni 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. — 6. Jahrgang—Nr. 137

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Vom Grubenstreik.

In Colorado winkt der Friede? — Attentate auf Kohlenzüge in Ohio und Pennsylvanien. — Die Sachlage anderwärts.

Pana, Jll., 9. Juni. Hier gestaltet sich die Sachlage wieder verwickelter, und die Zahl der in den 4 Gruben Arbeitenden hat beträchtlich abgenommen. Man wußte, daß eine Anzahl Streiker von auswärts auf dem Weg hierher war, um ihr Möglichstes zur Einstellung der Arbeiten zu thun. Daraufhin legten viele in den Gruben Beschäftigte die Arbeiter nieder. Der Sheriff und seine Leute trafen Vorbereitungen, die Streiker aus den Stadtgrenzen fernzuhalten.

Martins Ferry, O., 9. Juni. Heute in aller Frühe wurde in der Nähe der Lagerplätze des 2. und des 14. Milizregimentes wieder eine Bahnbrücke von den Streikern theilweise durch Dynamit zerstört. Man fürchtet das Schlimmste, wenn die Cleveland-, Loraine- & Wheeling-Bahn auf dem Laufenlassen von Kohlenzügen besteht.

Bellaire, O., 9. Juni. Das 16. Regiment der Ohioer Staatsmilizen ist hier eingetroffen — im Ganzen 700 Mann in 12 Bahnwagen — und begab sich unverzüglich nach den Gruben von Wheeling Creek weiter. Die Streiker in McClainsville haben eine große Massenversammlung angekündigt und wollen, wenn sie von der Miliz vertrieben werden sollten, hierher marschiren.

Alliance, O., 9. Juni. Dreihundert Streiker von Salineville fingen einen Kohlenzug ab, welchen die Milizen in der Nähe von Bellaire freigelassen hatten. Sie seiften das Geleise ein, sodaß die Lokomotive nichts vorwärts kommen konnte. Darauf schoben sie den Zug auf ein Seitengeleise und leerten alle Wagen aus; auch verstopften sie die Weiche. Infolgedessen entgleiste später ein Eil-Güterzug aus Cleveland an dieser Stelle.

Als der Sheriff mit seinen Gehilfen auf dem Schauplatz anlangte, hatten sich die Streiker längst verzogen. Später aber, als wieder ein Kohlenzug beladen werden sollte, erschienen etwa 25 Streiker und erklärten, daß sie keinen Transport von Kohle zulassen würden, welche von Nicht-Gewerkschaftsarbeitern gefördert worden sei. Der Sheriff forderte die Leute auf, sofort auseinanderzugehen, und stellte die baldige Ankunft von Truppen in Aussicht. Unter Drohungen entfernten sich die Ausständigen endlich.

Columbus, O., 9. Juni. Aus Wheeling Creek, im County Belmont, wird gemeldet, daß der erste Kohlenzug auf der Cleveland-, Loraine- & Wheeling-Bahn unter Truppenschutz abgelassen wurde. Die Streiker blieben unthätig; als aber der Zug zum ersten Male hielt, stürzten sich die Frauen der Streiker auf denselben, zogen die Koppelbolzen heraus und warfen sie in den Bach. Die Wagen wurden mit neuen Koppelbolzen verbunden, und die Frauen machten sich sofort daran, auch diese auszuziehen. Nun aber erschien eine Abtheilung des 14. Milizregimentes, und der Zug setzte seine Fahrt fort, während sich die Striker mit Drohungen begnügten.

Columbus, O., 9. Juni. Hier trat die Konferenz von Vertretern der Grubenarbeiter und Grubenbesitzer von Ohio, Indiana, West-Pennsylvanien und Nord-Illinois zusammen, um eine Beilegung des Streiks zu versuchen.

Zu dem gleichen Zwecke, soweit Illinois in Betracht kommt, ist heute in East St. Louis eine gemeinschaftliche Konferenz zusammengetreten.

Zanesville, O., 9. Juni. Die Wasserstation und das Pumphaus in Gibsons, an der Baltimore- & Ohio-Bahn, wurden heute niedergebrannt, angeblich von Streikern.

Indianapolis, 9. Juni. Da vollständige Ruhe in den Grubendistrikten von Indiana herrscht, so erhielt beinahe die ganze Staatsmiliz Befehl zur Heimkehr. Nur etwa 50 Mann blieben in Shelburne. Dem Betrieb von Bahnzügen wurde nichts mehr in den Weg gelegt.

Pittsburg, 9. Juni. Hilfssheriff Brice, welcher die Manown-Grube bewacht, meldet, daß die ganze Nacht ruhig verlaufen ist. Gegen Mitternacht ließen die Streiker auf der anderen Seite des Flusses eine Anzahl Schwärmer aufsteigen, doch schossen sie nicht. Wahrscheinlich aber war es ihnen darum zu thun, etwas Schrecken hervorzurufen.

Somerset, Pa., 9. Juni. Nachts zu später Stunde wurden die Bewohner von Berlin, einer Endstation der Baltimore- & Ohio-Bahn, durch eine gewaltige Explosion schreckt. Heute stellte es sich dann heraus, daß die Baulichkeiten an zwei Kohlengruben durch Dynamit zerstört waren. Infolgedessen mußten die Arbeiten daselbst vorläufig eingestellt werden. Man kennt die Verüber der That nicht.

Hazleton, Pa., 9. Juni. Es wurde ein Versuch gemacht, die Kohlengruben in Silver Brook mit neuen Leuten in Betrieb zu setzen. Aber die Streiker trieben die Arbeitenden weg und griffen dann auch die wachhabende Polizei an. In dem Kampf wurden 3 der Streiker durch Schüsse schwer verwundet, und auch mehrere der Polizisten verletzt.

Charleston, W. Va., 9. Juni. Der Gouverneur McCorkle hat im Ganzen 11 Milizkompagnien nach dem Schauplatz der Grubenarbeiter-Unruhen in unserem Staat gesandt. Bei Boggs Run hatten die Streiker gestern Abend gegen 10 Uhr die Eisenbahn völlig blockirt und den ganzen Verkehr gehemmt. Ein Theil der Streiker kommt jedenfalls aus Ohio herüber, von wo er durch die dortigen Milizen vertrieben worden war.

Wheeling, W. Va., 9. Juni. Als die Staatsmiliz heute früh in Benwood eintraf, wurde sie von großen Schaaren Frauen und Jungen mit einem Steinbombardement empfangen und mußte mehrere Angriffe machen, bis sich der Volkshaufen zerstreut hatte. Ein Milizsoldat wurde am Kopf getroffen und schlimm verletzt.

Denver, Col., 9. Juni. Bei dem erwähnten Sturz eines Personenzuges in den Clear Creek, 3 Meilen westlich von Golden, sind folgende 5 Personen verletzt worden: John Goldberg, Henry P. Lowe und Almon A. Rice von Denver, Delevan Smith von Lake Forest, Jll., und der Lokomotivführer John Cooper. Das Unglück passirte an einer Biegung des Geleises, welch' letzteres zum Theil durch Unterwaschung beschädigt, aber nothdürftig wieder ausgebessert worden war.

Cripple Creek, Col., 9. Juni. Die nach den bestimmten Weisungen des Gouverneurs Waite handelnden Staatsmilizen trafen gestern gerade noch rechtzeitig am Bull Hill ein, um zu verhindern, daß die kampflustigen Sheriffsgehilfen ein allgemeines Feuer auf die streikenden Grubenarbeiter eröffneten. Die Miliz beherrscht jetzt die Situation. So ist es dem Gouverneur doch gelungen, Blutvergießen zu verhüten, und die Aussichten auf rasche Erledigung des ganzen Streiks, soweit Colorado in Betracht kommt, sind jetzt sehr günstig.

Vom Kongreß.

Washington, D. C., 9. Juni. Im Senat brachte heute Hoar von Massachusetts abermals eine Vorlage betreffs Entlastung des Leland Stanford'schen Nachlasses (von der Forderung der Bundesregierung anläßlich des Verhältnisses zur Union-Pacificbahn) eingebracht und an den Justizausschuß verwiesen. Dieser Vorlage zufolge soll der Präsident der Ver. Staaten ermächtigt werden, diesen Anspruch der Ver. Staaten zurückzuziehen. Doch soll damit keine andere Person (außer den Erben) oder Korporation ihrer etwaigen Verantwortlichkeit enthoben werden.

Die Abgeordnetenhaus-Vorlage betreffs Gutmachens einer Unterlassung in der Gewährung öffentlicher Ländereien an den Staat Mississippi, für die dortige Staatsuniversität, wurde in amendirter Form angenommen.

Washington, D. C., 9. Juni. Nachdem der Senat noch eine Reihe örtlicher Vorlagen angenommen hatte, sowie eine Vorlage betreffs Neu-Klassifizirung von Bahn-Postsekretären, wurde die abschnittweise Berathung der Zoll- und Steuervorlage fortgesetzt. Die landwirthschaftliche Tabelle ist noch immer nicht erledigt.

Washington, D. C., 9. Juni. Das Abgeordnetenhaus berieth, nach Erledigung etlicher örtlicher Angelegenheiten, als Gesammtausschuß die Indianerverwilligungs-Vorlage weiter.

Keine Heuschrecken-Plage.

St. Louis, 9. Juni. Berichte aus einer Anzahl Orte in Missouri, Illinois, Arkansas, Kansas und Texas besagen, daß die verbreiteten Sensationsnachrichten über große Verheerungen durch sog. Siebzehnjahrs- oder Dreizehnjahrs-Heuschrecken unbegründet seien. In Kansas kommt dieses Insekt äußerst wenig vor. Im südlichen Missouri machten sich die Thiere etwa eine Woche lang stark bemerklich, sind aber jetzt verschwunden. Texas scheint überhaupt keine gekriegt zu haben. Im südlichen Illinois tauchten die Thiere um den 1. Juni herum auf, sind aber verschwunden, ohne nennenswerthen Schaden anzurichten.

Cyrus W. Field gestorben.

New York, 9. Juni. Cyrus W. Field ist Nachmittags um 3 Uhr gestorben.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Scandia von Hamburg über Havre; La Bretagne von Havre; Norge von Swinemünde und Kopenhagen.

Christiansand: Venetia von New York.

Liverpool: Nomadic von New York.

Southampton: Dania, von New York nach Hamburg.

Abgegangen:

New York: La Champagne nach Havre (mit 2½ Millionen Dollars in Gold.)

New York: State of California nach Glasgow.

Southampton: Columbia, von Hamburg nach New York.

Antwerpen: Friesland nach New York.

An der Insel Wight vorbei: American, von Rotterdam nach New York.

An Scilly vorbei: Hekla, von Stettin nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; südliche Winde

Bahnunglück.

6 Personen getödtet.

St. Louis, 9. Juni. Der östlich fahrende Personenzug der Vandalia-Bahn, welcher um 8 Uhr von hier abgegangen war, entgleiste bei Pocahontas, Jll., und es sollen 6 Personen, darunter der Heizer Poulton von Terre Haute, getödtet sein.

Die Unglücksstätte liegt 40 Meilen östlich von St. Louis. Es ist dort eine scharfe Biegung des Geleises. Der Zug hatte zur Zeit eine Schnelligkeit von 40 Meilen pro Stunde. Außer den Getödteten würde eine Anzahl Passagiere und Angestellte mehr oder weniger schwer verletzt.

St. Louis, 9. Juni. Nach den letzten Berichten ist bei dem Unglück des Vandalia-Bahnzuges nur der Heizer S. A. Poulton aus Indianapolis sofort getödtet worden. Verletzt wurden 7 Postsekretäre, nämlich: N. A. Albaugh, H. W. Brouston, C. Unverson, Oscar van Horn, F. H. Riley, J. M. Barnett und J. Byron Humes; außerdem sind unter den Verletzten: Lokomotivführer Thomas Manifee von St. Louis, Kondukteur G. H. Tramble, Frl. Anna Bachelor, Samuel Richards, Frau Capen und Frl. Lizzie Riley. Die meisten Passagiere des Zuges waren aus St. Louis.

Lyons, Ja., 8. Juni. Zu Delmar Junction, nordwestlich von hier, rannten 17 Güterwagen nächtlicherweile vom Seiten- auf das Hauptgeleise und stießen dort mit einem westwärts fahrenden Schnellzug der Chicago-, Milwaukee- & St. Paul-Bahn zusammen. Ein Landstreicher, der in einem Güterwagen schlief, wurde getödtet, die Passagiere und die Bediensteten kamen aber ohne Schaden davon.

Ausland.

Mißliebiger sozialistischer Reichsbote.

Berlin, 9. Juni. Der Reichstagsabgeordnete Bock aus Gotha, sozialdemokratischer Vertreter des zweiten Koburg-Gothaer Wahlkreises, ist bei seinen Genossen in Mißkredit gekommen. Als Vorsitzender des Ausschusses des Vereins Deutscher Schuhmacher und Vertrauensmann und Schiedsrichter in Streikangelegenheiten hatte er sich auch in den seit längerer Zeit bereits im Gange befindlichen Streik der hiesigen Schuhmacher-Union gemischt und kraft seines Schiedsrichteramtes einen bei der Firma Tock angeordneten Streik als beendet erklärt.

Die Genossen sind über die „Eigenmächtigkeit" ihres Vertrauensmannes äußerst erbost und sprechen gegen diesen schwere Beschuldigungen aus. In einer Versammlung von Schuhmachergesellen wurde die Angelegenheit zur Besprechung gebracht und dem Schiedsrichter gehörig „heimgeleuchtet". Es wurde ihm nachgesagt, daß er kein Recht gehabt habe, den erwähnten Streik als beendet zu erklären, und er verdächtigt, entweder verrückt oder bestochen worden zu sein. Besonders aggressive Heißspornen stellten das kategorische Verlangen, daß diesem „Bock als Gärtner" die Maske vom Gesicht gerissen und er aus dem Reichstag zurückberufen werden sollte.

Bismarck ist leidend.

Berlin, 9. Juni. Die Gesichtsneuralgie, an welcher der alte Bismarck leidet, tritt immer stärker auf, sodaß die Uebersiedelung nach Varzin, dessen raues Klima unter den Umständen gefährlich werden könnte, verschoben worden ist. (Bismarck beabsichtigte ursprünglich, heute von Friedrichsruh über Berlin nach Varzin abzureisen.)

Bürgerschaft gegen Staatsregierung.

Berlin, 9. Juni. Zwischen der Regierung von Schwarzburg-Rudolstadt und der Bürgerschaft der sonst so getreuen Stadt Rudolstadt droht ein „Krieg" auszubrechen. Der dortige bisherige zweite Bürgermeister Heinrich, eine sehr beliebte Persönlichkeit, ist nämlich zum ersten Bürgermeister erwählt worden, obwohl die Regierung ausdrücklich erklärt hatte, daß sie in diesem Fall ihre Genehmigung versagen werde.

Verleumdetes amerikanisches Vieh.

Berlin, 9. Juni. Die „Kreuzzeitung" wiederholt die Beschuldigung, daß das aus Amerika importirte Vieh in vielen Fällen mit Lungenseuche behaftet sei, und daß gerade Deutschland in erster Linie mit solchem kranken Vieh überschwemmt werde.

General v. Glümers Geburtstag.

Freiburg i. B., 9. Juni. Hier hat der Sieger von Nuits, General der Infanterie v. Glümer (während des deutsch-französischen Krieges Divisionskommandeur im 14., badischen, Armeekorps, seinen 80. Geburtstag gefeiert, und er wurde in seiner Villa, wo er seit 1875 als Pensionär lebt, mit Glückwünschen überhäuft, u. A. auch vom Erbgroßherzog von Baden, welcher zur Zeit Divisionskommandeur in Freiburg ist.

Selbstmord aus Noth.

Frankfurt a. M., 9. Juni. Hier hat das durch Alter und Krankheit erwerbsunfähige Ehepaar Johann Eichner aus Mangel an Subsistenzmitteln seinem Leben ein gewaltsames Ende gemacht.

Verbotener sozialistischer Frauenverein.

Breslau, 9. Juni. Die Strafkammer des Landgerichtes in Liegnitz hat die Schließung des dortigen sozialistischen Frauenvereins verfügt.

Komisches Mißverständniß.

Berlin, 9. Juni. Aus Eckernförde im Schleswig-Holstein'schen kommt die Meldung von einer Panik in dem dortigen Theater, welche leicht zu einer Katastrophe hätte führen können. Zur Aufführung gelangte ein vaterländisches Schauspiel „Theodor Preußer" von Johann Meyer, dem Direktor der Idioten-Anstalt in Kiel, welcher seine Mußezeit dazu benützt, seinen Landsleuten die Erzeugnisse seiner poetischen Begabung zukommen zu lassen. Auch das vaterländische Schauspiel gefiel außerordentlich, und nach dem zweiten Akt wurden Rufe nach dem Dichter laut.

„Meyer!" so erscholl es von verschiedenen Seiten. Das Publikum aber verstand „Feuer!", und sofort bemächtigte sich desselben Furcht und Schrecken. Eine Katastrophe erschien unvermeidlich, bis es der Besonnenheit des Theaterpersonals gelang, den Irrthum aufzuklären und die Ruhe wiederherzustellen.

Lieber geht endgiltig?

Berlin, 9. Juni. Eine Depesche aus Wiesbaden besagt, daß der Reichstagsabgeordnete Dr. Lieber, der (auch in Amerika so bekannte) ultramontane Führer, sein Abgeordneten-Mandat (für Wiesbaden 3) niedergelegt habe und sich unwiderruflich in das Privatleben zurückziehen werde. Diesmal dürfte also Dr. Sigl keine Veranlassung finden, in seinem „Bayrischen Vaterland" den ironischen Wuthschrei auszustoßen: „Lieber bliebt leider."

Lieber soll zu diesem Schritt durch die Rebellion vieler katholischer Abgeordneten gegen seine Führerschaft veranlaßt worden sein. Bei der letzten allgemeinen Reichstagswahl gelang es Lieber, als einem Feind der Heeresvorlage, sich zum Haupt der Klerikalen aufzuschwingen, an Stelle des Grafen Ballestrem, welcher zugunsten der Heeresvorlage war. Graf Ballestrem und seine Gruppe katholischer Edelleute zogen sich darauf aus der Politik zurück und hinterließen die klerikale Partei stark geschwächt. Vor Kurzem haben bekanntlich die bayrischen Klerikalen Schritte gethan, eine eigene Partei, völlig unabhängig von Liebers Führerschaft, zu bilden. Da alle Versuche Liebers, diese drohende Zersetzung der einst mächtigen Zentrumspartei zum Einhalt zu bringen, fehlschlugen, so gelangten er und seine Freunde zu der Ueberzeugung, daß ihr Rücktritt eine Partei-Nothwendigkeit sei.

Lebensmüde Schauspielerin.

Wien, 9. Juni. Die bekannte Schauspielerin Agathe Barsescu, die Heroine des Budapester Nationaltheaters, hat hier einen Selbstmordversuch gemacht, indem sie in die Donau sprang.

Frl. Barsescu hatte bekanntlich vor wenigen Jahren als Stern an dem Wiener Burgtheater geglänzt, war aber schließlich durch das Gestirn der Kunst der großen Wolter überstrahlt und schließlich verdrängt worden. Sie trat dann in das Ensemble des National-Theaters in Budapest ein, hat jedoch die ihr widerfahrene Zurücksetzung niemals überwinden können. Sie wurde nervenleidend und auf dieses Leiden ist auch die neueste Verzweiflungsthat der bedauernswerthen Künstlerin zurückzuführen.

Ungarns Kabinetskrise.

Budapest, 9. Juni. Es will Dr. Wekerle, dem Ex-Premierminister, doch nicht gelingen, ein neues Kabinet zu bilden; da sich der Kaiser-König mit einigen der von ihm vorgeschlagenen Persönlichkeiten, besonders mit dem Ex-Justizminister Szilagyi, durchaus nicht einverstanden erklären wollte, und andererseits Wekerle hartnäckig blieb, so wurde schließlich Hr. Bannfy mit der Bildung eines Ministeriums beauftragt. Es heißt aber, daß derselbe nicht die geringsten Aussichten habe. Dann mag Dr. Wekerle abermals ersucht werden, ein Kabinet zu bilden, und möglicherweise thut er dies dann auf das Drängen seiner Kollegen, damit der Kaiser-König nicht genöthigt ist, sich an die Konservativen zu wenden.

Legen ihr Mandat nieder.

Mailand, Italien, 9. Juni. Entsprechend einem Beschluß des sozialistischen Partei-Ausschusses haben sich die sozialistischen Kammer-Abgeordneten Aguini, Ferri, Trompolini, Berenini und Badaloni entschlossen, ihr Mandat niederzulegen.

(Die telegraphischen Notizen befinden sich auf der zweiten Seite.)

Kurz und Neu.

* Hr. E. S. Dreyer, der bekannte Bankier, gab heute einem Komite hervorragender Demokraten den entgiltigen Bescheid, daß er unter keinen Umständen eine Nomination für das County-Schatzmeisteramt annehmen werde.

* Ein Mann, dessen Name als O'Hara angegeben wird, wurde auf den Geleisen der Chicago & St. Paulbahn an Kinzie und Oakley Str. todt aufgefunden. Seine Leiche wurde nach der County-Morgue geschafft.

* Neue Blatternfälle wurden heute aus folgenden Häusern angemeldet: Nr. 721 Van Horn Str., 147 W. Congreß Str., 1020 W. 19. Str., 1420 35. St., 210 55. Str., sowie ein Fall aus dem County-Hospital.

* Wie es sich jetzt herausstellt, befand sich Gesundheits-Kommissär Reynolds die ganze letzte Woche hindurch während des kühlen Wetters in der Sommerfrische in West Baden, Ind.

Rückfälliger Zuchthäusler.

Ein Einbrecher-Brüderpaar dingfest gemacht.

Michael Marden, ein ehemaliger Zuchthäusler, begab sich heute Morgen gegen halb zwei Uhr in Gemeinschaft seines jüngeren Bruders William, bei welchem die Begriffe von mein und dein auch bereits bis zur Zuchthausreife korrumpirt sind, nach dem Materialwaarenladen von Ch. Stretcher, der im Hause Nr. 758 W. 12. Str. wohnt. Das edle Gaunerpaar hatte sich gelegentlich dieses nächtlichen Besuches mit einem Wagen versehen, auf welchem sie ihren Raub gemüthlich nach Hause zu fahren gedachten. Es gelang ihnen auch, die Hinterthür des Ladens aufzubrechen und mit einer Sachkenntniß, welche auf langjährige Erfahrung in ihrem Geschäfte schließen läßt, das Beste und Theuerste, was Herr Stretcher in seinem Laden aufgespeichert hatte, auf ihren Wagen zu schleppen. Eben wollte Michael den Wagen besteigen und das Vehikel mit den geraubten Schätzen des Orients und Occidents heimwärts dirigiren, als der Besitzer des Ladens, der durch das Geräusch erwacht war, im flatternden Nachtgewande auf der Thürschwelle erschien und gegen die Heimfahrt der Räuber sein Veto einlegte. Durch das Geschrei des Beraubten wurden die in der Nähe stationirten Polizisten herbeigerufen, und nach einer ziemlich beschwerlichen Hetzjagd gelang es, das Brüderpaar zu verhaften und nach der Maxwell Str.-Station zu bringen, wo ihnen die aufmerksamste Behandlung von Seiten der Polizei zu Theil wurde, die es sich stets zur besonderen Ehre anrechnet, ehemalige Zuchthäusler in ihrem Hotel beherbergen zu können. Richter Eberhardt stellte die Angeklagten in der heutigen Verhandlung unter $1000 Bürgschaft, und vertagte den Fall bis zur Herbeischaffung von weiterem Beweismaterial.

Ueberraschte Einbrecher.

Der Nachtwächter Peter Siere hatte gestern zu früher Morgenstunde einen harten Kampf mit mehreren Einbrechern zu bestehen, bei welcher Gelegenheit auf beiden Seiten zahlreiche Revolverschüsse abgegeben wurden, die jedoch sämmtlich ihr Ziel verfehlten. Es war wenige Minuten nach 1 Uhr, als der genannte Beamte auf seinem Rundgange an dem Schnittwaarengeschäft von L. Mandl, Nr. 477 S. Canal Str., vorüberkam und einen ihm unbekannten Mann in dem Thüreingange stehen sah. Sobald Siere, der sofort Verdacht schöpfte, nahe herantrat, nahm der Fremde eiligst Reißaus und verschwand in der Dunkelheit. Seine Spießgesellen, die im Innern des Ladens waren, hatten den Beamten kaum bemerkt, als sie ein regelrechtes Feuer eröffneten, das von Siere sofort erwidert wurde. Nachdem etwa ein halbes Dutzend Schüsse ohne Erfolg abgegeben waren, rissen die Einbrechr plötzlich die Thür auf und sprangen in eiligen Sätzen die Straße entlang. An eine Verfolgung war kaum zu denken; die Spitzbuben hatten einen zu weiten Vorsprung, und außerdem war Siere völlig unbewaffnet, da er seine letzte Kugel verschossen hatte. Eine genaue Untersuchung des Hauses ergab, daß die Diebe eine der vorderen Thüren mit Gewalt aufgebrochen hatten und auf diese Weise in das Innere des Ladens gelangt waren. Unzweifelhaft würden die Kerle eine reiche Beute gemacht haben, wenn nicht der Nachtwächter zur rechten Zeit ihrem löblichen Vorhaben ein Ziel gesetzt hätte. Es fehlten nur einige Kästchen mit nachgemachten Edelsteinen, Ringen und Uhrketten, die sämmtlich nur einen geringen Werth repräsentirten. Außerdem sind etwa zwei Dutzend seidene Taschentücher entwendet worden.

Schon seit einigen Tagen hatte sich eine Bande junger Leute an der Canal Str., zwischen 12. und Taylor Str., herumgetrieben, die offenbar nichts Gutes im Schilde führten und die Passanten in jeder Weise belästigten. Man vermuthet, daß einige dieser Strolche den Einbruch verübt haben. Von Seiten der Polizei, die übrigens den ganzen Vorfall aus irgend einem Grunde geheim zu halten bemüht war, sind bisher vergebliche Anstrengungen gemacht worden, der Thäter habhaft zu werden.

Des Lasters müde.

Mabel Benson, die Bewohnerin eines übelberüchtigten Hauses an der Clinton Str. wurde heute Morgen so sehr von dem Ueberdruß und Eckel gepackt, den die Existenz, welche sie führte, ihr einflößten, daß sie beschloß, ihrem Dasein ein Ende zu machen. Sie wußte sich zu diesem Zweck in den Besitz einer größeren Dosis Opium zu setzen und heute Morgen, als sie sich allein in ihrem Zimmer befand, trank sie das Gift hinunter. Durch ihr Stöhnen wurden ihre Elendsgefährtinnen aufmerksam, sie brachen das Zimmer auf und fanden die Selbstmörderin bereits dem Tode nahe. Ein herbeigerufener Arzt applizirte der Lebensmüden einige Gegenmittel und es gelang ihm, sie soweit herzustellen, daß ihre Ueberführung nach dem County-Hospital erfolgen konnte. Man hofft sie am Leben erhalten zu können.

Aussage gegen Aussage.

Allen S. Peck stellt alle gegen ihn erhobenen Beschuldigungen in Abrede.

Verschiedene günstige Aussagen über seinen Ruf.

Nachdem die Anklagebehörde im Brandstifter-Prozeß gestern noch mit der Vernehmung ihrer Belastungszeugen zum Abschluß gekommen war, begann die Vertheidigung heute, ihre Entlastungszeugen für die Angeklagten beizubringen. Col. Munn, der bekanntlich die Angeklagten Allen S. Peck und Clarence Rowe vertritt, hatte eine Menge Zeugen, fast durchweg Feuerversicherungs-Agenten und Abschätzer in's Gericht zitirt, die Alle bezüglich des guten Rufes der Abschätzer Peck und Rowe befriedigende Aussagen machten. Selbst der hiesige Geschäftsvertreter der Rockford Feuerversicherungs-Gesellschaft, die der Anklage zufolge um mehrere Tausend Dollars durch die Machinationen der Brandstifter betrogen wurde, Herr Wm. C. McGill, stellte dem Angeklagten Peck ein gutes Leumundszeugniß aus. Ebenso die nach ihm als Zeugen vernommenen Abschätzer, George D. Unold, H. S. Southwick, T. B. Wright u. A. Einen sehr guten Eindruck machte das Zeugniß des Herrn David B. Lyman, des Präsidenten der „Chicago Title and Trust Co." Herr Lyman erklärte auf Befragen Col. Munns, daß er Peck seit 1874 kenne und daß dessen Ruf allenthalben, soweit ihm bekannt geworden, ein sehr guter sei. Andererseits traten verschiedene Zeugen auf, welche den Charakter des Angeklagten Henry Schueck in ein sehr schlechtes Licht stellten. Frank van Voorhees und Louis H. Salomon, zwei Versicherungs-Agenten, sagten in dieser Hinsicht übereinstimmend aus, daß sie den Angeklagten Schueck seit mehreren Jahren kennen, und daß sie demselben nicht einmal unter Eid glauben würden.

Mehrere Zeugen, so Herr Edward Cadwell von La Grange und der Abschätzer George D. Unold wurden von Col. Munn in Bezug auf den guten oder schlechten Ruf des Angeklagten Clarence Rowe befragt. Ihre Aussagen lauteten übereinstimmend dahin, daß sie Rowe seit etwa 20 Jahren kennen und sein Ruf stets ein guter war. Die Anklagebehörde bestreitet übrigens, wie Hilfs-Staatsanwalt Morrison erklärte, durchaus nicht, daß sowohl Pecks wie Rowes Ruf bis zum September v. J. wo gegen sie von Seiten der Großgeschworenen die Anklage erhoben wurde, ein guter war. Bis dahin sei in der That Nichts bekannt geworden, was ihren Ruf beeinträchtigten könnte.

Nicht geringe Sensation erregte Col. Munn, als er nunmehr den Angeklagten Peck selbst auf den Zeugenstand berief. Aller Augen wandten sich der Person des Letzteren zu und mit wachsendem Interesse folgten die Zuhörer den Aussagen des Mannes, gegen den Beschuldigungen schwerster Art nicht blos von der Anklagebehörde, sondern selbst von seinen Mitangeklagten erhoben worden waren. Auf Befragen seines Vertheidigers sagte der Angeklagte Folgendes aus: Sein Name sei Allen S. Peck und sein Beruf sei der eines Verlust-Abschätzers für Feuer-Versicherungsgesellschaften.

Er sei 64 Jahre alt und seit 1866 in diesem Beruf thätig. Im Auftrage der „Rockford Insuranee Company" habe er sowohl bei dem Churchill- wie bei dem Jirsa-Feuer als Abschätzer fungirt. Mit großer Emphase stellte der alte Herr die Behauptung Schuecks, daß er von Letzterem $100 für seine „Dienste" bekommen, in Abrede. Niemand habe ihm irgendwelche Bestechung versprochen, und die von Smith gemachte Aussage, wonach er (Peck) $1000 aus dem Feuer in Otto Jirsas Laden „gemacht" hätte, sei unwahr. Einen großen Trumpf spielte Peck mit seiner Erklärung aus, daß er, auch nachdem er von den Großgeschworenen unter Anklage gestellt worden war, seine geschäftlichen Verbindungen mit der Rockford Versicherungsgesellschaft fortgesetzt und für Letztere noch mehrfach als Abschätzer thätig war.

Es folgte hierauf ein längeres Kreuzverhör seitens des Hilfs-Staatsanwaltes, das sich über einen großen Theil der Nachmittagssitzung erstreckte.

Kossuth Lajos.

Unter dem Namen „Kossuth Lajos" wurde am vergangenen Mittwoch ein Verein gegründet, der es sich zum Zweck gemacht, hier ansässigen Ungarn Gelegenheit zu geben, bei eintretenden Unglücks- oder Sterbefällen Unterstützung zu finden. Bis heute waren demselben bereits über 30 Mitglieder beigetreten. Der Beitrag ist einstweilen auf $1 bei jedem Sterbefalle festgesetzt. Beim Ableben eines Mitgliedes erhalten die Hinterbliebenen desselben $500. Wird Jemand durch Krankheit oder einen Unglücksfall dauern erwerbsunfähig, so werden ihm $250 zugewiesen. Es wäre wohl zu wünschen, daß dieser Verein bald eine stattliche Zahl von Mitgliedern aufweisen könnte, um seinen wohlthätigen Verpflichtungen auch prompt und auf die Dauer nachkommen zu können.

* Bis heute Mittag hatten im Ganzen 5890 Wirthe ihre Schanklizens für die Monate Mai, Juni und Juli erwirkt.

Pullmans Hilfsbedürftige.

Mayor Hopkins erläßt eine Proklamation.

Bürgermeister Hopkins hat heute folgende Proklamation erlassen:

„In Uebereinstimmung mit dem nachfolgenden, vom Stadtrath in seiner regelmäßigen Sitzung vom 4. Juni d. J. angenommenen Beschluß ersuche ich achtungsvoll, daß alle Beiträge von Geld, Nahrungsmitteln, Kleidungsstücken x. nach diesem Bureau gesandt werden, damit ich dieselben den hilfsbedürftigen Armen von Pullman unverzüglich übermitteln kann.

Zwanzigtausend Menschen sind zur Zeit in dem Pullman-Bezirk dieser großen Stadt Chicago ohne Lebensmittel. Tausende leiden Hunger und sind Entbehrungen ausgesetzt, indem denselben die allernothwendigsten Mittel fehlen.

Der Charakter jener Bürger wird durch die Thatsache gezeigt, daß seit dem Ausbruch des Streiks mehr als drei Wochen verflossen sind und nicht eine einzige Verhaftung oder irgend welche Ruhestörung während dieser Zeit vorgekommen ist. Diese Leute bedürfen der Hilfe; deshalb sei es

Beschlossen, daß es der Meinungsausdruck des Stadtraths ist, daß der Mayor einen Aufruf um Hilfe für diese Leute an das Volk von Chicago erläßt. John Hopkins, Mayor."

Durch das Dach.

Einbrecher suchen das Geschäft von S. Isenberg heim.

Auf dem noch etwas ungewöhnlichen Wege durch das Dach brachen gestern zwei Einbrecher in das Materialwaarengeschäft von S. Isenberg, Nr. 370 Clark Str., und verringerten die irdischen Besitzthümer des letzteren um den Betrag von $40. Die Diebe bedienten sich, um in das Geschäft des Genannten zu gelangen, einer langen Leiter, welche ein Nachbar des Materialwaarenhändlers unvorsichtigerweise im Hauseingang hatte stehen lassen. Dieses Hilfsmittel des Einbrecherthums stellten die Gauner an das Haus und stiegen so dem Grocer im buchstäblichen Sinne des Wortes auf das Dach. Von dort aus kletterten sie mit derselben Leiter, welche sie heraufgezogen hatten, in aller Gemüthsruhe durch eine Lucke in das Innere des Ladens, woselbst sie den genannten Betrag erbeuteten. Herr Isenberg wurde durch das Fallen eines Schlüsselbundes, welches die Diebe mitgebracht hatten, aufgeweckt und eilte mit einem seine Blöße in höchst mangelhafter Weise bedeckenden Kostüm in den Laden. Er hatte noch die Genugthuung, die auf dem Rückzug befindlichen Einbrecher oben auf der Leiter stehend erblicken zu können und einen Schuß auf sie abzufeuern, worauf sich die nächtlichen Besucher mit dem wohlgemeinten und angesichts der überaus leichten Bekleidung ihres Verfolgers auch recht zweckdienlichen Rathe empfahlen, er möchte sich nur nicht erkälten. Zwei Polizisten, die durch Herrn Isenberg herbeigerufen auf dem Schlachtfelde erschienen, vermochten nach längerem Durchsuchen der Nachbarschaft dem Ersteren nur zu erklären, was er selbst schon lange wußte, nämlich, daß die Diebe nicht zu finden seien. Darauf begab sich Herr Isenberg, um zu schlafen, in sein Bett, und die Polizisten zu demselben Zweck auf ihren Posten.

Freigesprochen!

Ueber mehr als einen Block erstreckt sich die große Gerberei von Walker & Oakley zwischen Elston Ave. und Blackhawk Str. und den Geleisen der Northwestern Bahn. Es sind dort zwei Wächter angestellt, von denen einer, Namens John Nelson, am vergangenen Donnerstag dem Richter White unter der Anklage beabsichtigter Tödtung vorgeführt wurde. Der Vorgang ist folgender: Heute vor acht Tagen spielte der junge J. C. Koluski mit einem anderen Knaben vor dem obengenannten Grundstücke Ball. Nelson forderte sie auf, damit inne zu halten und feuerte, als dies nicht sofort geschah, aus seinem Revolver einen Schuß ab, der den Koluski am linken Arm verwundete. Polizist Henning verhaftete Nelson. Richter White vertagte die Verhandlung auf heute, um feststellen zu können, ob wirklich eine böswillige Absicht des Nelson vorliege. Er stellte ihn unter $700 Bürgschaft, die ein Vormann der genannten Gerberei stellte. Heute wurde Nelson vom Richter White vollständig freigesprochen, obwohl er weder Grund noch Berechtigung zum Schießen hatte, und die Entschuldigung, daß er die Kinder nur habe erschrecken wollen, durch die bösen Folgen des Schusses wenig stichhaltig geworden war. Zum mindesten kann ihm aber der Vorwurf einer großen Fahrlässigkeit nicht erspart bleiben. Allerdings hat er sich bereit erklärt, für alle durch den Unfall entstandenen Kosten aufzukommen.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Berichte, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 79 Grad, Mitternacht 58 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 73 Grad, und heute Mittag 76 Grad über Null.

Telegraphische Notizen.

— Wie aus Rom gemeldet wird, hat es auch Marquis di Rudini abgelehnt, wieder ein Minister-Portefeuille anzunehmen.

— Wie aus St. Petersburg gemeldet wird, ist General Tscherewin durch kaiserlichen Ukas zum „Spezialbeamten für die Beschützung der Familie des Zaren“ ernannt worden.

— Der französische Senat nahm mit 168 gegen 21 Stimmen den Antrag an, im ganzen Lande eine Geldsammlung zu veranstalten zwecks der Errichtung eines Denkmals für die Jungfrau von Orleans in Rouen, an derselben Stelle, wo die Jungfrau als „Hexe“ verbrannt wurde.

— Der „Hamburger Korrespondent“, bekanntlich ein Organ des deutschen Kanzlers Caprivi, fragt in seiner gestrigen Nummer, wie der Beschluß des amerikanischen Bundessenats betreffs des Zuckerzolls mit der Erklärung des Präsidenten übereinstimme, daß deutscher Zucker zollfrei nach den Ver. Staaten eingeführt werden solle.

— Nicht weniger, als 200 Personen sind bei dem Hagelschlag in Wien verletzt worden; die meisten derselben haben Beinbrüche erlitten. Infolge der massenhaften Zertrümmerung von Fensterscheiben ist das Fensterglas stark im Preise gestiegen, und die Glaser benutzen die gesteigerte Nachfrage nach ihrer Thätigkeit, um ungewöhnlich hohe Löhne zu fordern. — Durch heftige Regengüsse ist die Donau hoch angeschwollen.

— Der Lithograph und der Kaufmann, welche in Hamburg wegen Banknotenfälschungen verhaftet wurden, wohnten in der Osterstraße. Der Lithograph, der sich Cronenmayer nennt, hatte das betr. Haus gepachtet und einen Theil desselben an den Kaufmann (und Photographen) Thies vermiethet. Cronenmayer stellte in Abrede, daß irgendwelche der gefälschten Noten im Umlauf gesetzt worden seien, doch stellte sich seine Angabe als falsch heraus.

— Der Schriftsetzer Schneiduck ist in seiner Vaterstadt Rathenow in Preußen eingetroffen und hat damit eine vor 2 Jahren in Kalkutta, Ostindien, angetretene Fußreise beendet. 1889 war er in Australien Schriftsetzer und ersparte sich 23,000 Mark. Nachdem er mit seiner Familie schon die Rückreise nach der Heimath angetreten hatte, wurde das betr. Schiff vom Blitz getroffen, brannte nieder, seine Frau sowie seine Kinder kamen um, und auch sein Geld ging verloren. Schneiduck selbst rettete sich auf eine Insel und gelangte endlich als Arbeiter mit einem Schiffe nach Kalkutta; von dort aus unternahm er dann ausschließlich zu Fuß (wie die Konsuls-Bescheinigungen beweisen) die Rückkehr durch Afghanistan, Persien und Rußland bis nach seiner alten Heimath.

— Die norwegische Landtagskommission zur Untersuchung der ungewöhnlichen militärischen Veranstaltungen in den Jahren 1884 und 1893 legte dem Landtag ihren Bericht vor, worin u. A. gesagt wird, daß 1884 verschiedene hohe Beamte des Heeres und der Flotte 30,000 Gewehre unbrauchbar gemacht und gleichzeitig auf den Kriegsschiffen u.s.w. Vorbereitungen, wie zu einem Kriege, getroffen hätten. Die Betreffenden hätten erklärt, daß sie ohne Befehl ihrer Vorgesetzten gehandelt hätten; aber ihre Erklärungen seien durchaus ungenügend. Der Abg. Ullmann, Führer der Linken, beantragte, eine Adresse an den König zu richten, in welcher Gewährleistung der verfassungsmäßigen Freiheit und Unabhängigkeit verlangt, und der König selber aufgefordert wird, die Stelle eines Höchstkommandirenden zu übernehmen.

— Es wird wieder einmal gemeldet und „bestätigt“, daß der berühmte Bandit „Bill“ Dalton von einem Hilfssheriff getödtet worden sei.

— Man meldet aus der Bundeshauptstadt, daß die Fälle der beiden Zeitungskorrespondenten, welche sich weigerten, dem Ausschuß des Bundessenates die Quellen zu nennen, aus denen sie ihre Informationen über das Treiben des Zucker-„Trust“ geschöpft hatten, den Großgeschworenen unterbreitet worden sind.

— Während der gestern abgelaufenen 7 Tage wurden in den Ver. Staaten 216 Bankerotte gemeldet, in Canada 40, zusammen also 256, gegen 349 (in den Ver. Staaten 322 und in Canada 27) in derselben Woche des Vorjahres, 259 in der vorigen und 211 in der vorvorigen Woche. Die Handelsagenturen melden, daß trotz aller ungünstigen Umstände eine zwar geringe, doch deutliche Besserung der allgemeinen Geschäftsaussichten zu bemerken sei. Unter dem jetzigen Grubenstreit leidet ganz besonders das Eisengeschäft. Die Zahlungen durch Klarirhäuser weisen immer noch eine Abnahme auf, aber nur noch um durchschnittlich 22.2 Prozent (in Chicago nur um 14.4 Prozent).

Mayor Hopkins und die armen Kinder.

Mayor Hopkins hat den „Tag für arme Kinder“ offiziell auf den 28. d. M. festgesetzt. Unter den Auspizien der „Waifs Mission“ ist es seit neun Jahren die Gepflogenheit gewesen, für die Schuhputzer, Zeitungsjungen und sonstigen armen Kinder einen Festtag zu arrangiren. Der Mayor hat den Superintendenten Daniels zum Hauptleiter des Tages ernannt und ersucht in seinem Aufruf die Bürger der Stadt „den Plan eines frohen Ruhetages für die Kleinen warm zu unterstützen und so in manches trübe und umwölkte Leben einen Strahl des Frohsinns und des Sonnenscheins bringen zu lassen, deren sich glücklicher gestellte Kinder so oft erfreuen dürfen.“ Es ist sicherlich wünschenswerth, daß diese freundlichen Worte des Mayors recht beherzigt werden und die armen Kleinen wirklich einen fröhlichen Tag, ohne Arbeit und Sorgen, verleben können.

Simsroll wieder da!

Der verduftete Schatzmeister laborirt am Säuferwahnsinn.

Unternahm eine kleine Spritztour nach Boston.

Jetzt als „William A. Decker“ im Washingtonian Home.

Herr William A. Simsrott, der durchgebrannt gewesene Schatzmeister der Switchmen's Mutual Aid Association, ist, wie es in dem bekannten Lied vom König Wenzel heißt: „Schon da.“ Er hatte, während die Wittwen und Waisen der genannten Vereinigung sich ängstlich fragten, was aus dem Gelde geworden ist, das ihm anvertraut worden war, und während in Evansville die Vertreter der Bremser-Vereinigung wartend saßen, um den Rechenschaftsbericht ihres „allverehrten“ Schatzmeisters entgegenzunehmen, mit dem abzuliefernden Gelde in seiner Handtasche ganz gemüthlich eine kleine Spritztour nach Boston unternommen. Was ihn eigentlich nach der Hauptstadt Massachusetts führte, bleibt vorläufig ein Räthsel, jedenfalls gibt die Thatsache, daß diese Stadt um etwa tausend Meilen Europa näher liegt, als Chicago, zu allerlei interessanten Vermuthungen Veranlassung. Seine Familie hatte bereits am vergangenen Dienstag durch ein Telegramm Nachricht erhalten, daß ihr Ernährer in Boston weilt, war aber aus naheliegenden Gründen übereingekommen, seinen dortigen Aufenthalt der nach Aufschluß dürstenden Mitwelt vorzuenthalten. Frau Simsrott machte sich sofort nach Empfang der Depesche als Delegatin der Familie nach der Stadt in der man das beste „United States“ spricht, auf den Weg. Sie fand ihren stark vermißten Gatten in einem Zustande, den die nüchtern denkende Mitwelt mit dem Ausdruck „be—trunken“ bezeichnet, für den aber die englische Presse, wenn es sich um einflußreiche Persönlichkeiten handelt, das Wort „nervous prostration“ als Ausdruck christlicher und gutgemeinter Barmherzigkeit erfunden hat. Der weiblichen Ueberredungskunst von Frau Simsrott gelang es, ihren zwischen zwei Welten schwebenden Eheherrn wieder nach Chicago zurückzutransportiren und unter dem Namen William A. Decker in dem, Ecke von Madison Str. und Ogden Ave. gelegenen Washingtonian Home unterzubringen. Dort beschäftigen sich die Aerzte mit seinem nervösen Zustand, der bei anderen Leuten, die nicht Schatzmeister einer großen Vereinigung sind, Säuferwahnsinn genannt wird. Ob es seiner Frau Gemahlin auch gelungen ist, die Handtasche mit dem fehlenden Gelde, das die direkt Betheiligten vorläufig jedenfalls mehr interessiren dürfte, als der verduftete Schatzmeister mit oder ohne „Delirium Tremens“, erwischt hat das ist noch eine offene Frage. Die Bücher der Vereinigung, die der Führung Simsrotts unterstanden, befinden sich, wie von der „Abendpost“ bereits früher berichtet, in einem haarsträubenden Durcheinander. Aus diesem Grunde hat George Rutter, der gegen die Switchmen's Mutual Aid Association eine eingeklagte Forderung von $1050 in Händen hat, die in Folge der Abwesenheit Simsrotts nicht beglichen werden konnte, im Gerichte die Einsetzung eines Massenverwalters beantragt. Jedenfalls ist es der dringende Wunsch aller Mitglieder der über die ganzen Vereinigten Staataen verzweigten Vereinigung, daß endlich Licht in die mysteriöse Kassenverwaltung der Vereinsgelder gelange, welche viele der Mitglieder der sich vom Munde abgespart haben. Das Verschwinden Simsrotts, der eine verantwortliche Vertrauensstellung bekleidete — man mag es von welcher Seite man will betrachten — ist ein schmählicher Vertrauensbruch, und seine nachlässige Verwaltung der Bücher ist ebenso unverantwortlich. Interessant ist es, die Haltung eines Theiles der englischen Presse zu beobachten, die aus dem Grunde, daß Simsrott zahlreiche Freunde und einen gewissen politischen Einfluß besitzt, sich um die Thatsache seiner schnöden Durchbrennerei herumschleicht, wie die Katze um den heißen Brei, und für seine Handlungsweise, die sie bei anderen ihne weiteres als Schwindel und Gaunerei bezeichnen würde, allerlei beschönigende Namen erfindet.

Lockere Geschäftsführung.

Bis zum 1. Juni betrieb die Firma W. H. Mosher & Co. in dem Hause Nr. 346 Ogden Ave. eine Grundeigenthums- und Häuservermiethungs-Agentur. Mehrere Hausbesitzer, für welche die Firma Kollektionen besorgte, möchten gern die Miethsbeträge für den letzten Monat haben, welche sich im Ganzen auf etwa $1900 belaufen sollen.

Unter den besten Kunden der Firma befand sich der Verwalter des Orsley Estate, für welches dieselbe mehr als 1000 Flats vermiethete. Emil C. W. Macholdt wurde vor einiger Zeit ein Mitglied der Firma. Die Art und Weise, wie die Geschäfte gehandhabt wurden, gefiel ihm aber nicht, weshalb er kürzlich wieder aus der Firma austrat. Seitdem hat der Sohn des Herrn Mosher mehr oder weniger mit der Firma zu thun gehabt. Wie man sagt, nahm er die Kasse der Firma in Anspruch, so oft er Geld gebrauchte. Dies konnte natürlich nicht so fortgehen, ohne die Firma in finanzielle Schwierigkeiten zu versetzen. Das Ende vom Liede war, daß die Firma am 1. Juni ihre Zahlungen einstellen und das Geschäft aufgeben mußte. Um seinen Sohn vor gerichtlicher Verfolgung zu schützen und den guten Namen der Familie aufrecht zu erhalten, hat Herr Mosher auf seine Heimstätte, Nr. 276 Warren Ave., eine Hypothek aufgenommen, womit er die Schulden der Firma zu bezahlen beabsichtigt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Kaltblütiger Mord.

Spezialpolizist Joseph Oherka von einem unbekannten Strolche erschossen.

Ein anderer Polizist durch einen Schuß nicht unerheblich verwundet.

Mit welcher unerhörten Frechheit und Rücksichtslosigkeit die „Herren“ Einbrecher und Strolche zu Werke gehen, ist gestern Abend wiederum auf das Eklatanteste bewiesen worden. Es handelt sich um zwei Fälle, die sich fast gleichzeitig in verschiedenen Stadttheilen zutrugen, und bei denen der Revolver, wie üblich, eine hervorragende Rolle spielte. Daß dabei ein Mensch sein Leben verloren hat, und ein anderer schwer verwundet wurde, dürfte bei den Bewohnern Chicagos, die ja an dergleichen Vorkommnisse zur Genüge gewöhnt sind, kaum noch eine besondere Sensation hervorrufen. Der eine Vorfall ereignete sich auf den Geleisen der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn, an der Kreuzung von Kinzie und Oakley Str., wo der Spezialpolizist Joseph Oherka von einem Unbekannten durch das Herz geschossen und fast auf der Stelle getödtet wurde. Die Einzelheiten stellen sich, soweit bisher in Erfahrung gebracht werden konnte, wie folgt: Schon seit Wochen hatte in der genannten Gegend eine Bande junger Burschen ihr Unwesen getrieben, die an dem Eigenthum der Bahngesellschaft allerlei Zerstörungen anrichtete, auf im Fahren befindliche Züge sprangen, die Fenster der Waggons einwarfen und auch gelegentlich nicht unerhebliche Diebstähle verübten. Es war gegen 11 Uhr gestern Abend, als die Spezialpolizisten Oherka und F. H. Mutloch bei ihrem Rundgange durch den ihrer Obhut anvertrauten Distrikt auf drei unbekannte Männer stießen, die bereits mehrere Fenster eines Passagierwagens durch Steinwürfe zertrümmert hatten und gerade eine Car besteigen wollten. Die Burschen waren kaum der Beamten ansichtig geworden, als sie das Hasenpanier ergriffen und zu entfliehen versuchten. Oherka nahm die Verfolgung auf und kam dabei einem der Flüchtlinge so nahe, daß er ihn fast mit der Hand erreichen konnte. In diesem Augenblicke drehte sich der Verfolgte plötzlich herum, zog seinen Revolver und feuerte einen Schuß auf den Polizisten ab, der durch die Brust getroffen, lautlos zusammenbrach und wenige Minuten später seinen letzten Athemzug that. Die drei jungen Leute liefen darauf in westlicher Richtung davon, krochen unter einigen Frachtwaggons hindurch und waren bald in der Dunkelheit verschwunden. Ein Ambulanzwagen der Warren Ave.-Polizeistation brachte die Leiche nach der County-Morgue, während mehrere Geheimpolizisten auf die Verfolgung des Mordbuben ausgesandt wurden. Man vermuthet, daß die letzteren einen Frachtzug bestiegen haben und sich außerhalb der Stadt irgendwo versteckt halten.

Der Erschossene war 24 Jahre alt, unverheirathet und wohnte an der Ecke von Lincoln und Armitage Ave. Er war ein Pole von Geburt und hatte seit etwa zwei Jahren in Diensten der Bahngesellschaft gestanden.

Etwas besser ist ein städtischer Polizist, Namens John E. Duffy, davongekommen, der gestern Abend kurz vor 10 Uhr, an der Ecke von Sangamon und Congreß Str. durch einen Schuß schwer verwundet wurde. Der Beamte hatte eine Bande von Einbrechern, die durch ein Fenster in die Wohnung von Andrew McAnsh, Nr. 905 W. Congreß Str., eingestiegen waren, auf frischer That ertappt. Der Versuch, die Burschen festzunehmen, sollte für den Polizisten einen höchst unheilvollen Verlauf nehmen. Duffy hatte sich kaum dem Hause genähert, als aus dem offenstehenden Fenster ein Schuß abgefeuert wurde. Die Kugel traf den Polizisten in die linke Seite des Gesichtes, durchbohrte die Backe und verursachte eine böse, wenn auch nicht lebensgefährliche Wunde. Den Einbrechern war es inzwischen glungnu bn n chern war es inzwischen gelungen, durch eine Hinterthür das Haus zu verlassen. Trotz sofort angestellter Nachforschungen hat bisher auch nicht die geringste Spur der Entflohenen aufgefunden werden können. Der schwerverwundete Beamte wurde zunächst nach dem County-Hospital, und von dort nach seiner Wohnung, Nr. 378 W. Madison Str., gebracht, wo er voraussichtlich mehrere Wochen an das Bett gefesselt sein wird.

Verhängnißvoller Sturz.

Auf entsetzliche Weise ist gestern Nachmittag das dreijährige Söhnchen von H. Makowiak, wohnhaft Nr. 745 N. Ashland Ave., um's Leben gekommen. Das Kind befand sich in einem Zimmer der vierten Etage, als es sich einem offenstehenden Fenster näherte und vor den Augen der Mutter auf die Straße herabstürzte. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein, da die Hirnschale und fast jeder Knochen in dem kleinen Körper zerschmettert waren. Der Coroner hat heute den Inquest abgehalten.

Deutsches Theater in der Columbia-Halle.

In der Columbia-Halle, Nr. 5316—5326 State Str., wird morgen zum Benefiz für die Damen Frl. Christine und Helene Rothweiler, die beliebte Posse „Der Walzer-König“ von Mannstädt über die Bretter gehen. Dem Theater wird ein Freikonzert vorangehen, das um drei Uhr Nachmittags in dem mit der Halle verbundenen Garten seinen Anfang nimmt. Nach Beendigung der Bühnen-Aufführung findet ein Ball statt. Die Direktion hat weitgehende Anstrengungen gemacht, um den Besuchern einige genußreiche Stunden zu verschaffen. Auf die Inszenirung und Kostüm-Ausstattung ist große Sorgfalt verwandt worden.

Verheerende Feuersbrunst.

Die Ed. Roos'sche Holzwaaren-Fabrik nahezu eingeäschert.

Drei Häuser in Kensington abgebrannt.

Die Ed. Roos'sche Holzwaaren-Fabrik, welche an der Ecke von 16. und Fisk Str. gelegen ist, wurde gestern Abend kurz vor 6 Uhr durch eine verheerende Feuersbrunst fast gänzlich in Asche gelegt. Es erforderte gewaltige Anstrengungen seitens der Feuerwehr, um des Feuers Herr zu werden und dasselbe auf seinen Heerd zu beschränken. Erst gegen Mitternacht konnten die immer wieder von Neuem ausbrechenden Flammen völlig gelöscht werden. Die völlig ausgetrockneten Holzwaaren-Vorräthe, sowie die bei der Fabrikation nothwendigen Oele und sonstige leicht brennbare Stoffe lieferten dem Feuer reichliche Nahrung, so daß dasselbe mit rasender Schnelligkeit um sich griff und das Gebäude gänzlich in Flammen einhüllte.

Als der Nachtwächter Charles Stets kurz vor 6 Uhr seinen ersten Rundgang durch das Gebäude gemacht hatte, bemerkte er plötzlich einen hellen Feuerschein im östlichen Theile des vierten Stockwerkes. Er gab sofort das Alarmsignal und bald darauf trafen auch schon die Dampfspritzen auf der Brandstätte ein.

Man schätzt den angerichteten Schaden auf etwa $50,000, der durch eine Versicherung von $45,000 in fünfzehn verschiedenen Gesellschaften größtentheils gedeckt ist.

Die „Ed. Roos Manufacturing Co.“ macht eine Spezialität aus der Anfertigung von Vorhängestangen, Ständern für Bilder und sonstigen feineren Holzsachen. In der Fabrik sind einige hundert Arbeiter, meistens Deutsch-Böhmen, beschäftigt, welche durch den gestrigen Brand auf eine Zeit lang erwerbsunfähig geworden sind.

Zwei Schankwirthschaften und ein leerstehendes Haus brannten heute Morgen kurz nach 2 Uhr an der Kensington Ave., nahe der 115. Str., ab. Die Häuser waren zweistöckig. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf ungefähr $4000. Ueber die Ursache des Brandes läßt sich nichts in Erfahrung bringen.

Feste und Vergnügungen.

Kurhessischer Unterstützungs-Verein.

Der obengenannte Unterstützungs-Verein wird am morgenden Sonntag in Telps Grove, Ecke Ogden und Fairfield Ave., sein 8. großes Picnic und Sommernachtsfest feiern, zu dem die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden sind. Die bisherigen Feste des strebsamen Vereins haben sich fast durchweg eines guten Besuches zu erfreuen gehabt, da stets für allerlei Volksbelustigungen, gute Getränke und Erfrischungen auf's Beste gesorgt war. Das Arrangements-Komite gibt sich der sicheren Erwartung hin, daß sich an der in Aussicht stehenden Feierlichkeit nicht allein die engeren Landsleute, sondern auch zahlreiche Mitglieder befreundeter Vereine betheiligen werden. Hoffentlich wird der während der letzten Zeit etwas launische Wettergott am Festtage ein freundliches Gesicht machen. Für den Eintritt zum Park sind 25 Cents pro Person zu entrichten.

Nordwestseite-Logen des D. O. H.

In Rezeks Grove, Ecke California- und Armitage Ave., werden die Nordwestseite-Logen des D. O. H., Distrikt 2, am morgenden Sonntage ein großes Picnic abhalten, das sich unzweifelhaft, wenn das Wetter nur einigermaßen günstig ist, eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben wird. Von Seiten des Arrangements-Komites sind großartige Vorbereitungen getroffen worden, um allen Festgästen genußreiche Stunden zu verschaffen. Ein Besuch des Picnics kann darum aus vollem Herzen empfohlen werden. Der Eintritt zum Parke kostet 25 Cents.

Schwaben-Verein.

Der Schwaben-Verein wird morgen einen Ausflug nach Palos Springs unternehmen, wo in dem zur Brand'schen Farm gehörigen Wäldchen ein „Basket-Picnic“ abgehalten werden soll. Der Extrazug des Vereins geht um 10 Uhr von der Dearborn Station ab und hält an folgenden Straßen: 22. Str. und Archer Ave., 31., 41., 49., 55. und 63. Str. Da noch andere Picnic-Züge in derselben Richtung fahren, wird der Zug des Schwabenvereins den Namen des Vereins an der Lokomotive tragen.

Verschwand mit dem Kostgänger.

Die Polizei des Lake Viewer Bezirkes wurde gestern Abend benachrichtigt, daß Frau Mary Swanson, welche bisher in dem Hause Nr. 1019 Roscoe Str. wohnte, mit einem gewissen John Fallenburg durchgebrannt sei. Letzterer war ein Kostgänger in dem Hause der Frau Swanson. Als ihr Mann, ein Maschinist, am Mittwoch Abend von der Arbeit nach Hause kam, war die Frau sammt deren 6jährigem Töchterchen verschwunden. Als er später erfuhr, daß sich Fallenburg ebenfalls unsichtbar gemacht hatte, wurde ihm Alles klar. Die übrigen drei Kinder ließ Frau Swanson ihrem Manne zurück.

* Ein gewisser Chas. Johnson wurde gestern Morgen um halb sechs Uhr, als er im Maschinenraume von E. Heidelmeyers Steinlager, an der Main Str.-Brücke, beschäftigt war, von dem Getriebe erfaßt und erlitt einen schweren Bruch des linken Oberarmes. Er wurde nach seiner Wohnung, 166 W. 13. Str., gebracht und dort von einem herbeigerufenen Arzte in Behandlung genommen. Der letztere erklärte die Verletzungen zwar für gefährlich, aber nicht für tödtlich. Johnson ist 35 Jahre alt und verheirathet.

Ein Kompromiß vorgeschlagen.

Ueber die Ansprüche der französischen Aussteller soll ein Schiedsgericht entscheiden.

In einer gestern Nachmittag im Grand Pacific Hotel abgehaltenen Sitzung des Weltausstellungs-Direktoriums kam die Frage bezüglich der Entschädigung der französischen Aussteller für ihre bei dem Jackson Park-Feuer am 8. Januar erlittenen Verluste zur Verhandlung. Es war die übereinstimmende Meinung der Direktoren, daß eigentlich die „Umstandskommissariusse“ im Bundeszollamt für den Schaden verantwortlich sind, und schließlich wurde eine Resolution angenommen, wonach die ganze Angelegenheit einem Schiedsgericht zur Entscheidung unterbreitet werden soll.

In dieser Resolution wird außerdem der Bericht des für die Untersuchung der französischen Ansprüche eingesetzten Spezialausschusses gutgeheißen, welcher sich dahin ausspricht, daß die Ausstellungs-Gesellschaft nicht für den durch das Feuer im Jackson Park verursachten Schaden verantwortlich sei. Dem oben gedachten Spezialausschuß gehörten die Herren Higginbotham, General-Direktor Geo. R. Davis und Generalanwalt Walker an. Wie aus ihrem Bericht hervorgeht, wurden die Ansprüche der französischen Aussteller im April d. J. durch den französischen Botschafter bei der Bundesregierung geltend gemacht, und am 25. April gab Staatssekretär Gresham die formelle Erklärung ab, daß die Bundesregierung die sich auf $75,000 belaufenden Ansprüche nicht anerkenne, da sie in keiner Weise für den Schaden verantwortlich sei. Zwei Tage später erschien der französische Consul bei dem Rechtsbeistand der Ausstellungs-Gesellschaft Edwin Walker und verlangte Anerkennung und Bezahlung der Schadenersatzforderung. Nachdem der Spezialausschuß, welcher die Forderung in Erwägung gezogen, dem hiesigen französischen Consul geantwortet hatte, daß er keine Autorität besitze, die Forderung anzuerkennen, noch viel weniger irgendwelche Sicherheit geben könne, wurde die Klage anhängig gemacht.

Wie schon oben bemerkt, schiebt der Spezialausschuß alle Schuld auf das Bundeszollamt. Obgleich die Ausstellungsgegenstände in der französischen Abtheilung am 26. Dez. v. J. sämmtlich verpackt und zur Abschickung fertig waren, so hatte doch weder die Ausstellungsgesellschaft noch die Columbische Garde irgendwelche Befugniß, die Sachen der französischen Aussteller fortschaffen zu lassen.

Gemischter Chor „Lyra“.

Vor einigen Wochen nahmen wir Notiz von einem damals in's Leben getretenen Vereine (gemischtem Chor) obigen Namens, der seine Proben in der Lincoln Turnhalle, Diversey, nahe Sheffield Ave., abhält.

Heute sind wir in der Lage, unseren Lesern mitzutheilen, daß die Zahl der passiven, sowohl wie aktiven Mitglieder dieses Vereins seit seinem Entstehen bedeutend gewachsen ist, und können daher die weiblichen sowohl wie männlichen „Lyriker“ mit Stolz auf das Resultat ihres Wirkens blicken. In der letzten Probe, der wir selbst beiwohnten, wurde von 36 Aktiven wacker geübt, und auch einige Passive gaben durch ihr Erscheinen ihr Interesse an dem Gedeihen des Vereins kund.

Bei der Aufnahme neuer Mitglieder wurde von Anfang an schon sehr vorsichtig zu Werke gegangen, und wird der Verein von nun an, wo die stattliche Mitgliederzahl den Bestand des Vereins ohnehin schon sichert, noch umsomehr darauf achten, daß keine Aufnahme vorgenommen werde, die das fernere Wohlergehen des Vereins gefährden möchte.

Von seinem Freunde bestohlen.

Auf der Desplaines Str.-Station erschien gestern der Arbeiter O. Fuchs von Nr. 42 Iowa Str., um einen Verhaftsbefehl gegen seinen langjährigen Freund William Schulz zu erwirken. Der Kläger gab an, daß er am Donnerstag Nachmittag an der Ecke von Clinton- und Van Buren Str. mit Schulz zusammengetroffen sei, der ihm plötzlich während einer friedlichen Unterhaltung die Uhr aus der Tasche gerissen und dann eilgst Reißaus genommen habe. Einige Geheimpolizisten sind mit der Verhaftung des seltsamen Freundes beauftragt worden.

Dr. Brodbecks Vorträge.

Am morgenden Sonntag, den 10. Juni, Vormittags halb elf Uhr, wird Herr Dr. Adolph Brodbeck in Zieslers Halle, Nr. 632 N. Clark Str., gegenüber dem Germania-Klubhause, wiederum einen Vortrag über die Religion des Idealismus halten. Das Thema lautet diesmal: „Die Religionsstatistik im Lichte der Wissenschaft.“ Der Hauptinhalt dieses Vortrages ist von Dr. Brodbeck in Form einer tabellarischen Uebersicht zusammengestellt und im Vortragslokale käuflich zu erwerben. Diese Uebersicht gliedert sich in drei Theile, erstens die offiziellen Angaben, zweitens der wahre Thatbestand, drittens Gesichtspunkte für eine wissenschaftlich angeordnete Religions-Statistik. Die Eintheilung in Christen und Heiden ist wissenschaftlich nicht haltbar. Letzten Sonntag sprach Dr. Brodbeck in Sauk City mit großem Beifall vor einer weit über tausend Köpfe zählenden Festversammlung; das ganze Fest war ein großer Erfolg der dortigen freien Gemeinde und trug einen wahrhaft idealen Charakter.

Der Flora-Sommergarten.

Der Weltausstellungsplatz wird immer mehr und mehr in Trümmer verwandelt, das Deutsche Dorf und Alt-Wien gehören zu den gewesenen Dingen, aber der Flora-Sommergarten, dieser prachtvolle Erholungsplatz an der Ecke von Cottage Grove Ave. und 50. Court, besteht noch. Dieser Garten, welcher sich seit Jahren einer so großen Beliebtheit erfreute, ist von dem Besitzer, Herrn C. Nettbohm, in der geschmackvollsten Weise eingerichtet worden, so daß allen Gästen der Aufenthalt dort so angenehm wie möglich gemacht wird.

An einem jeden Abend findet ein von ausgewählten Musikern ausgeführtes Freikonzert statt. Die Preise für die Speisen und Getränke sind mäßig und die Bedienung ist äußerst prompt.

Briefkasten.

J. aß. F. — Sie können sich, wenn Sie nach Deutschland zurückkehren, wieder in den Unterthanen-Verband aufnehmen lassen. Natürlich sind Sie dann auch militärpflichtig, da Sie 21 Jahre alt sind.

Fr. R. — Ihr Schreiben ist nicht zur Veröffentlichung geeignet; Sie dürften am besten thun, wenn Sie eine Anzeige in den Tagesblättern veröffentlichen. Für Ihre freundliche Anerkennung besten Dank.

A. L. — Wir können Ihnen leider keine Auskunft darüber geben, wo die von Ihnen erwähnten Indianer „hingemußt“ sind.

S. Z. — Die Telegraphengesellschaften melden den Abgang von Dampfern, wenn es nicht solche erster Klasse sind, nicht immer. Es ist uns auch keine Nachricht über den Abgang des Dampfers „Pennsylvania“ aus Antwerpen zugegangen.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John Morey, Charlotta Jones, 39, 26.
Frank Wisniewski, Barbara Kaftinska, 27, 21.
Frank Deja, Zulwanna Clarber, 26, 22.
Thomas Zulowski, Pauline Sukok, 21, 18.
Antoni Borowski, Katarzyna Nissuda, 26, 19.
Edward Appel, Mary Kupnagil, 23, 25.
Charles Brook, Florence Curtis, 24, 20.
Johann Swanson, Annie Nilson, 40, 36.
M. Duszinski, Franziska Joblinski, 23, 21.
Bruno Engelhardt, Elizabeth Palm, 24, 35.
Adolph Meyer, Maggie Hachenberger, 28, 24.
Adolph Moeller, Clara Schmidt, 24, 23.
Ignatius Groß, Mary Bernarek, 27, 25.
Heinrich Kjesling, Lizzie Waldenzele, 42, 37.
Henry Swierenge, Hedwig Heller, 22, 21.
Ernst Anderson, Mary Steenmark, 27, 21.
Peter Lepns, Mary Fuzy, 26, 21.
Charles Kropp, Emma Larson, 28, 19.
George Haltt, Carrie Denniston, 33, 26.
Edward Hadlock, Maggie Mullen, 29, 24.
Swan Johnson, Alma Gustafson, 26, 25.
Robert Bringmann, Martha Erdmann, 25, 21.
Alexander Thompson, Catherine Martin, 27, 29.
Thomas Sheehan, Elenore Krogh, 23, 21.
Otto Karlson, Mary Stenstrom, 31, 31.
Almachilde Gramotte, Mary Braggio, 33, 21.
Frank Egloff, Lena Schoenwolf, 24, 22.
Albert Sanders, Frances Bonkonski, 23, 20.
William Severin, Mary Ruff, 24, 22.
John Gummings, Jennie Mack, 24, 18.
John Pngh, Mathilda Popka, 36, 23.
August Bartels, Dora Kreiner, 27, 21.
Kaspar Rieger, Magdalena Walshied, 25, 21.
Theodore Altenburg, Louise Hauff, 23, 23.
James Hamilton, Lydia Smith, 29, 24.

Marktbericht.

Chicago, den 8. Juni 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Beeten, 30c—50c per Dutzend.
Sellerie, 40—60c per Dutzend.
Salat, $1.00—$1.50 per Barrel.
Kartoffeln, 75c—85c per Bushel.
Zwiebeln, $3.00—$3.50 per Barrel.
Kohl, $2.50—$3.00 per Kiste.

Lebendes Geflügel.

Junge Hühner, 8c—9c per Pfund.
Hühner, 5—7c per Pfund.
Truthühner, 6c—7c per Pfund.
Enten, 7c—9c per Pfund.
Gänse, $3.00—$4.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 17c—18c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 8c—10c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 10c—11c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $5.00—$6.00 per Barrel.
Zitronen, $2.00—$3.00 per Kiste.
Orangen, $2.50—$3.50 per Kiste.

Heu.

Nr. 1, Timothy, $9.00—$10.00.
Nr. 2, $8.00—$9.50.

Hafer.

Nr. 2, 41c—42½c; Nr. 3, 40c—41½c.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Kluge Vorsicht.

In Indiana, Pennsylvania, Maine und Ohio haben die Republikaner bereits ihre Staatskonventionen abgehalten und Platformen gezimmert. Sie haben in letzteren so ziemlich Alles "denounced", was die verruchten Demokraten gethan oder unterlassen haben. Um so mehr muß es auffallen, daß sie die Einkommensteuer mit keinem einzigen Worte erwähnt haben. Bloßer Zufall kann dies nicht sein, denn die republikanische Presse wird nicht müde, gerade auf die unamerikanische, kommunistische und „konfiskatorische" Einkommensteuer zu schimpfen. Sie wirft den Demokraten vor, daß sie mitten im Frieden eine verhaßte Kriegssteuer wieder aufleben lassen, die Lasten des Volkes vermehren und den Fleiß und die Sparsamkeit zum Verbrechen stempeln wollen. Warum also lassen sich die republikanischen Staatskonventionen die gute Gelegenheit entgehen, mit gebührendem Feuereifer diese niederträchtige Neuerung zu denaunzen?

Die Antwort ist leicht gegeben. Was man auch sonst von den Politikern denken möge, welche die Staatskonventionen zu bilden pflegen, jedenfalls verstehen sie sich auf „das Volk." Sie wollen gar keine erleuchteten Staatsmänner mit eigenartigen Gedanken sein, sondern nur den Wählern nach dem Munde reden, allen ihren Vorurtheilen Rechnung tragen und allen ihren Schwächen schmeicheln. Daß aber die große Masse der Farmer, Arbeiter und kleinen Leute wirklich etwas gegen ein Steuersystem einzuwenden hat, welches ihre eigene Bürde vermindert und die Wohlhabendsten und Reichsten in einigermaßen gerechter Weise heranzieht, das glauben die republikanischen Politiker ganz entschieden nicht. Sie wissen vielmehr sehr genau, daß im Falle einer Volksabstimmung über diese Frage vier Fünftel der Bürger für die Einkommensteuer stimmen würden. Deshalb denaunzen sie alles Andere, aber nur nicht die Einkommensteuer.

Im Uebrigen sind die vier republikanischen Platformen ein trostloses Gemisch von Gehässigkeit und Unverstand. Auf Grund derselben läßt sich voraussagen, daß die Republikaner, wenn sie wegen der schlechten Zeiten im kommenden Herbste siegen sollten, sich bis zur nächsten Präsidentenwahl schon wieder unmöglich gemacht haben werden.

Zwangs-Schiedsgerichte.

Gegen die Einführung von Zwangs-Schiedsgerichten, d.h. gegen die Schlichtung wirthschaftlicher Streitigkeiten durch den Staat, läßt sich eine ganze Reihe berechtigter Einwände geltend machen. Dennoch wird man sich wohl über kurz oder lang zur Wahl dieses Mittels entschließen müssen. Denn es kann unmöglich geduldet werden, daß es wegen jeder Meinungsverschiedenheit über Arbeitslöhne und Arbeitsbedingungen zum Landfriedensbruche kommt. Höher als die Rechte jedes Einzelnen, oder auch einer Körperschaft oder Vereinigung stehen zweifellos die der Gesammtheit. Eine vielhundertjährige Erfahrung hat aber gelehrt, daß jedes Staatswesen zu Grunde geht, sobald es nicht mehr im Stande ist, Klassenkriege und Privatfehden zu unterdrücken. Wenn es irgend einer Minderheit gestattet wird, sich mit Gewalt ihr wirkliches oder vermeintliches Recht zu verschaffen, so zerfällt der Staat in Gruppen, die auf einander losschlagen und natürlich nicht die geringsten Rücksichten auf Diejenigen nehmen, die mit ihrem Zwiste gar nichts zu thun haben. Solche Zusammenstöße fanden im Mittelalter zwischen der Ritterschaft und den Städten, oder zwischen verfeindeten Familien und nebenbuhlerischen Gemeinden statt. Sie führten zu greulichen Verwüstungen, entsetzlichem Blutvergießen und einer Unsicherheit des Erwerbes und Besitzes, die jeden Kulturfortschritt hemmte. Zu diesen Zuständen wird kein Volk mehr zurückkehren wollen.

Als der Staat zuerst den Anspruch erhob, daß es ihm allein zustehe, alle Missethäter zu bestrafen und alle Kränkungen zu ahnden, da empörte sich die „öffentliche Meinung" ganz gewaltig gegen diese Anmaßung. Es bedurfte ungeheurer Anstrengungen, der Neigung zur Selbsthilfe Herr zu werden, und als die Fürsten endlich Sieger blieben, war der Absolutismus entstanden, der jede freie Regung unterdrückte. Ebenso wird auch heutzutage behauptet, daß der Staat weder die Unternehmer, noch die Arbeiter zwingen kann, ihre Streitigkeiten ihm zu unterbreiten und durch ihn schlichten zu lassen. Es wird aber zugestanden, daß er die Ordnung aufrecht erhalten muß, und in Folge dessen erlebt man im freiesten Lande der Welt das Schauspiel, daß Tausende von Soldaten aufgeboten werden, um der Gewalt mit Gewalt zu begegnen. Wohin das mit der Zeit führen muß, sollte jedem denkenden Menschen klar sein. Die demokratische Republik kann unter solchen Verhältnissen sicherlich nicht fortbestehen.

Es tauchen deshalb immer wieder Vorschläge auf, die Lohnzwistigkeiten auf gesetzlichem Wege beizulegen. Der Abgeordnete Tawney von Minnesota hat z. B. neuerdings eine Bill ausgearbeitet, die allerdings nur auf zwischenstaatliche Eisenbahnen und ihre Angestellten Anwendung finden soll, weil der Kongreß über andere Unternehmungen keine Macht hat. Durch die Bill werden die Bundes-Kreisgerichte ermächtigt, auf Antrag der einen Partei oder des Bundes-Bezirksanwaltes die streitenden Theile vorzuladen. Mit Zustimmung des Letzteren kann das Gericht selbst den Streitfall entscheiden, wird aber diese Zustimmung nicht ertheilt, so soll der Gerichtshof ein besonderes Schiedsgericht einsetzen, das aus fünf Mitgliedern bestehen soll. Drei derselben sind vom Gerichte zu ernennen und dürfen in keiner Beziehung zum Eisenbahn-Geschäfte stehen, die beiden Anderen sind von den streitenden Parteien vorzuschlagen. Das Urtheil des Schiedsgerichtes kann binnen drei Tagen angefochten werden, aber nur auf den Grund hin, daß es durch Betrug und Bestechung erwirkt worden ist oder auf juristischen Irrthümern beruht. Erfolgt keine Appellation, so tritt das Urtheil in Kraft, wie jede andere gerichtliche Entscheidung. Die Eisenbahn-Gesellschaft setzt sich schweren Strafen aus, wenn sie den Befehlen des Gerichtshofes nicht folgt und dadurch einen Ausstand verursacht. Unterwirft sie sich aber, so soll es ein Vergehen sein, wenn zwei oder mehr Angestellte oder Außenstehende sich vereinigen oder verschwören, um einen Streik herbeizuführen.

Es soll also Niemand gezwungen werden, zu den vom Schiedsgerichte festgesetzten Bedingungen zu arbeiten. Jeder Angestellte, dem dieselben nicht gefallen, kann unbelästigt seine Wege gehen. Wenn er aber den Versuch macht, einen allgemeinen Ausstand herbeizuführen, also der gerichtlichen Entscheidung die Gewalt entgegenzusetzen, so macht er sich straffällig.

Ob diese Bill zum Gesetze erhoben werden wird, ist natürlich zweifelhaft, aber daß ihre leitenden Grundsätze richtig sind, wird sich nicht gut bestreiten lassen. Denn auch das Eigenthumsrecht auf der einen und das Vereinigungsrecht auf der anderen Seite muß irgendwo eine Grenze haben und darf nicht zum Schaden der Gesammtheit gemißbraucht werden. Jedenfalls ist es besser, daß sich die Kapitalisten sowohl wie die Arbeiter gewissen Beschränkungen unterwerfen, als daß sie es stets auf „Kraftproben" ankommen lassen.

Oleomargarin.

Die Kunst- oder Ochsenbutter-Industrie hat einen großen Sieg errungen, und zwar sowohl in moralischer wie in materieller Hinsicht. Trotz der Versuche, sie durch allerlei beengende Gesetzerlasse und schwere Besteuerung zu erdrücken, hat sie sich stetig entwickelt, und heute ist sie zu einem kräftigen, festbestehenden Industriezweige herangewachsen, während andere „beschützte" Industrien, trotz aller Sonne von oben nur kümmerlich vegetiren.

Der Kampf gegen die Kunstbutter wurde mit schweren Waffen geführt. Das Recht des Verkaufs wurde nur gegen Erwirkung einer besonderen Lizenz ertheilt, der Verkauf selbst wurde erschwert, und das Oleomargarin wurde mit 2 Cents Steuer pro Pfund belegt. Aber alles das half nichts — die Industrie wuchs immer mehr heran, und im vergangenen Jahre wurden vom Inlandsteuer-Departement nicht weniger als 283 Erlaubnißscheine für den Großverkauf und 6393 für den Kleinverkauf ausgestellt, und $400,000 an Steuern aus dieser Quelle vereinnahmt. Hierdurch wird klar bewiesen, daß das Oleomargarin einem „längst gefühlten Bedürfniß" entsprach, indem es einen billigen Ersatz für Naturbutter lieferte.

Man beginnt auch allenthalben das Nutzlose der weiteren Bekämpfung des Oleomargarins einzusehen, und dem Senate liegt eine von Senator Manderson aus Nebraska eingereichte Bill vor, welche die Bestimmungen bezüglich des Verkaufs wesentlich abändert. Nach dieser Bill soll in Zukunft den Fabrikanten von Oleomargarin gestattet sein, ihr Produkt in einpfündigen Packeten, statt wie bisher nur in mindestens zehn Pfund schweren Packeten in den Markt zu bringen, und auch neben Holz, Papier und Pappe, Blech zur Verpackung benutzen. Sämmtliche solche Packete müssen nach wie vor klar und deutlich die Aufschrift Oleomargarin tragen, so daß ein betrügerischer Verkauf von dieser Kunstbutter durch die Abänderung der Vorschriften nicht erleichtert wird. Durch die neuen Bestimmungen wird es den Fabrikanten ermöglicht, ihre Produkte unmittelbar an Familien zu verkaufen, anstatt wie bisher nur an Wiederverkäufer, und dadurch wird das Oleomargarin den Konsumenten billiger zu stehen kommen. Auf diesen letzteren Punkt legt der menschenfreundliche Senator besonderen Werth, da er weiß, daß nur arme Leute, die sich gute Naturbutter nicht leisten können, zum Oleomargarin als Ersatz greifen. In zweiter Reihe erst kommt bei ihm die Hoffnung, daß durch seine Bill ein Export von Oleomargarin in Blechbüchsen angebahnt werden wird. In der Empfehlung seiner Bill erklärt der Senator weiter, daß nicht nur Oleomargarin-Fabrikanten, sondern auch Farmer und Milcherei-Besitzer seine Bill befürworteten, denn diese hätten längst eingesehen, daß ihre anfängliche Befürchtung, die Kunstbutter werde den Preis für Kuhbutter schwer drücken, grundlos war. Für gute Butter ist immer ein anständiger Preis zu erzielen, trotz aller Substitute.

Darin hat der Senator sehr recht. Der Kampf gegen die „Ochsenbutter" war so nutzlos, wie er ungerecht war — aber zu verwundern ist nur, daß er, trotz seiner Fürsorge für die armen Leute, nicht das Fallenlassen der Steuer von zwei Cents pro Pfund beantragte. Diese Steuer ist geradezu eine Ungeheuerlichkeit. Die $400,000, welche sie im vergangenen Jahre eintrug, wurden den Aermsten des Landes abgeschröpft, und zwar zugestandenerweise nutzlos, denn die Landesfinanzen sind doch noch nicht so schlecht bestellt, daß die Regierung die Sündengelder — das ist das richtige Wort — nicht entbehren kann.

Auf falschem Wege.

Die östlichen Zeitungen schreiben, und man kann sagen schreien, mit besonderer Vorliebe über die „populistischen Gelüste" des Westens. Sie verstehen darunter alle Vorschläge und Forderungen, die sich gegen das Großkapital richten und haben insofern ganz recht, als sie den Geist, dem sie entspringen, „kommunistisch" nennen. Aber sie sind im Unrecht, wenn sie diesen populistisch-kommunistischen Geist als spezifisch westlich etikettiren wollen. Er ist über das ganze Land verbreitet und ist eine sehr natürliche Folge der vorherrschenden Lage. Es ist nur natürlich, wenn sich der Blick des Hungrigen nach der reichbesetzten Tafel richtet, und in dem Menschen, der sonst den Neid nicht kennt, der Gedanke auftaucht: Dort Ueberfluß, hier Mangel — der Mann muß mir etwas abgeben. Ebenso leicht erklärlich ist es, daß jetzt, wo ein großer Theil der Bevölkerung es schwer findet, das Nothwendigste zu verdienen, angesichts der gewaltigen Einzelvermögen Forderungen laut werden, die starken kommunistischen Anklang haben. Das wird verschwinden, sobald die Geschäftsstockung aufgehört hat, und rüstige Arbeit das Blut schneller kreisen und den Blick klarer werden läßt. Die ruhige Ueberlegung und der gesunde Verstand werden zurückkehren, und man wird Gesetzesvorschläge machen, die auf gerechte Besteuerung hinzielen und durchführbar sind, anstatt solcher, die ungerechte Aneignung von Eigenthum, das unter den Gesetzen des Landes erworben wurde, anstreben, und — undurchführbar sind, wie z. B. einer, der unlängst in der Legislatur — von Kansas? — nein — von New Jersey gemacht wurde. In der Legislatur jenes östlichen Staates wurde eine Bill eingereicht, welche die Höhe eines Vermögens, das eine Person seinen Erben vermachen kann, auf $1,000,000 beschränkt und verfügt, daß jedes Mehr dem Staatsschatz zufallen soll. Die Befürworter der Bill gehen von der Annahme aus, daß größere Vermögen nicht auf ehrliche Weise erworben werden können, sondern immer die Frucht von Börsenspiel, Trusts, Monopolen u.s.w. sein müssen, und führen weiter aus, solche große Vermögen nähmen die Gesetze und den Staat überhaupt so häufig zu ihrer Vertheidigung in Anspruch, daß sie der Gesammtheit große Kosten verursachen. Daher fordern sie, daß jeder Nachlaß von mehr als einer Million Dollars nach Abzug dieser Million gleichmäßig unter die „Townships" des Staates vertheilt, und von diesen für Erziehungszwecke, für die Armenpflege und für die Instandhaltung der öffentlichen Straßen verwendet werden sollen.

Das klingt alles sehr schön, und der Vorschlag wird zweifellos viele Freunde finden, aber er führt nur einen Schlag gegen die Blüthe des Unkrauts und läßt die Wurzel unberührt, er bekämpft die Wirkung und nicht die Ursache, und — seine Annahme wäre nutzlos. Wenn die Behauptung, daß jedes Vermögen von mehr als $1,000,000 nur durch „unehrliche" Mittel, durch Börsenspiel, die Bildung von „Trusts" und Monopolen erlangt werden könne, auf Wahrheit beruht, dann heißt es, die Gesetze des Landes derart formuliren, daß schon die Ansammlung solcher Reichthümer unmöglich wird. Ein Unrecht wird durch ein zweites Unrecht nicht gut gemacht, und es ist doch richtiger und männlicher, sich nicht übertölpeln zu lassen, als nachher „Dieb" zu schreien und ohne einen Versuch, Diebstahl nachzuweisen, das angeblich Gestohlene an sich zu reißen. Daß große Vermögen zu ihrem Schutze große Ansprüche an den Staat stellen, ist richtig, deshalb sollten sie nach ihrer Höhe besteuert, aber nicht beschlagnahmt werden.

Ganz abgesehen von den schwerwiegenden moralischen Einwänden, die sich gegen die Bill geltend machen lassen, verdient sie schon deshalb keine ernstere Betrachtung, weil ihre Annahme ein Schlag in's Wasser wäre. Ein derartiges Gesetz würde seinen Zweck nie erreichen, denn ein vielfacher Millionär hätte nur nöthig, bei Lebzeiten sein Vermögen unter seine Erben zu vertheilen, um der Beraubung seitens des Staates nach seinem Tode zu entgehen. Gar so leicht ist die „soziale Frage" nicht zu lösen.

Lokalbericht.

Schlägerei zwischen Union- und Nichtunion-Arbeitern.

Zwischen den Nicht-Unionleuten Nels Nelson und H. L. Daniels, und mehreren Unionleuten kam es gestern Nachmittag an dem Gebäude Nr. 11 Adams Str. zu einem kleinen Scharmützel, dem von der Polizei aber bald Einhalt gethan wurde. Die Unionleute forderten Nelson und Daniels, die bei dem Bau beschäftigt waren, auf, die Arbeit niederzulegen, und als die Genannten sich weigerten, der Aufforderung nachzukommen, fingen die Andern an, handgreiflich zu werden. Nels Nelson erhielt bei dem allgemeinen Handgemenge mehrere Wunden im Gesicht, während sein College H. L. Daniels außer verschiedenen leichten Verletzungen eine Verrenkung der linken Schulter erlitt und nach seiner im Hause Nr. 17 Houston Ave. belegenen Wohnung gebracht werden mußte. Die Angreifer John Purcell, John Lovett, Fred Hardy und George B. Bennett wurden verhaftet und fanden in der Polizeistation an der Harrison Straße vorläufiges Quartier.

Gutes Gedächtniß.

In die Nr. 7126 Wentworth Ave. befindliche Wohnung von Frau J. R. Baird war vor ungefähr einem Jahre ein Kerl eingebrochen, der sich Monate lang ohne Beschäftigung herumgetrieben hatte. Eine Menge Juwelen und Geld waren bei dieser Gelegenheit verschwunden. Mehrere mit Ausarbeitung des Falles beauftragte Detektives konnten weder von dem gestohlenen Gute, noch dem Diebe eine Spur finden. Am letzten Donnerstag nun stattete ein Mann fast jeder Wohnung im ganzen Blocke Besuche ab, sich mit irgend einer Ausrede entschuldigend, wenn man auf sein Klopfen die Thür öffnete. Das erschien den Anwohnern verdächtig. Sie beobachteten den sonderbaren Gesellen und sahen ihn, seinen Weg nach Süden nehmend, in eine Seitengasse einbiegen. Frau Baird, die in ihm den Dieb, der seinerzeit bei ihr einbrach, wiedererkannte, eilte hinter ihm her. Der Kerl, der keine Ahnung davon hatte, daß man ihn verfolgte, legte sich sorglos und gemüthlich unter einen Baum an der 79. Str. Auf der Suche nach einem Polizisten, den sie auch bald an der Ecke der 79. und Wright Str. fand, ging Frau Baird an dem Ahnungslosen vorüber, der rasch aus seiner Ruhe durch seine Verhaftung gestört wurde. Er gab seinen Namen als Frank Scott an.

Auf frischer That ertappt.

In der Desplaines Str.-Station befindet sich seit gestern Nachmittag der 14jährige George Gorman hinter Schloß und Riegel. Der vielversprechende Bursche hatte in Begleitung eines Altersgenossen der Wohnung von Edward A. Keller, Nr. 29 N. Jefferson Str., während der Abwesenheit der Familie einen Besuch abgestattet, war aber von dem zurückkehrenden Hausherrn in flagranti ertappt und festgenommen worden. In der Wohnung herrschte die größte Unordnung, da fast sämmtliche Schränke und Schubladen erbrochen waren, während der Inhalt in buntem Durcheinander auf dem Fußboden zerstreut umherlag. Dem Spießgesellen des Verhafteten war es gelungen, sich durch einen Sprung aus dem Fenster rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Die Polizei ist jetzt eifrig bemüht, des entsprungenen Diebes habhaft zu werden.

Todes-Anzeige.

Schleswig-Holsteiner Gegenseitiger Unterst.-Verein.

Die Beamten und Brüder dieses Vereins sind hiermit freundlichst ersucht, am Sonntag, den 10. Juni, Vormittags punkt 11½ Uhr in der Halle zu erscheinen, um dem verstorbenen Br. H. Dethlefs die letzte Ehre zu erweisen. Die Beerdigung findet punkt 12 Uhr von der Halle aus statt.

C. Maßmann, Vors.
H. J. Jaußen, pr. S.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn George Wendelken, im Alter von 14 Jahren und 7 Monaten, um 3 Uhr gestern selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet morgen, am 10. Juni, vom Trauerhause 745 Olive Str. aus nach Rose Hill statt. Die trauernden Hinterbliebenen

Wm. Wendelken, nebst Frau und Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn Harald Pfeifer, im Alter von 15½ Jahren am 7. Juni 1894 gestorben ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 10. Juni, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 10 Rubel Str., nach der St. Franziskus-Kirche und von da nach St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chic. Opera House—Aladins Wunderlampe.
Columbia—Sowing the Wind.
Empire—Vaudeville.
Hooleys Theater—Charley's Aunt.
Schiller Theater—Der Feldprediger.

Komödie der Irrungen.

Ein äußerst komplizirter Scheidungsprozeß, in welchem ein Mann von zwei Gattinnen auf einmal verklagt wird, während er selbst die Annullirung der Ehe mit einer derselben anstrebt, beschäftigt gegenwärtig die Brooklyner Gerichte. Die Hauptfigur in diesem dreifachen Skandal bildet Geo. K. Gates, welcher im Jahre 1865 seine erste Frau heirathete, die jetzt gegen ihn und seine zweite Ehehälfte als Klägerin auftritt. Herr und Frau Gates trennten sich schon wenige Monate nach ihrer Hochzeit, und als Gates nach Verlauf mehrerer Jahre erfuhr, daß seine erste Gattin gestorben sei, da machte er Alice Lipman zu seiner zweiten Frau.

Während nun Gates erste Gattin auf Scheidung klagt, ist Frau Gates Nr. 2 ihrem Beispiele gefolgt und hat gegen Gates wegen angeblichen strafbaren Umganges mit einer gewissen Maggie Monahan ebenfalls eine Scheidungsklage anhängig gemacht. Gates dagegen, welcher mit seiner Frau Nr. 2 längere Zeit in New York wohnte, will jetzt die Ehe mit Alice annullirt haben, nebenbei beschuldigt er auch einen Hausfreund, ihm die Liebe seiner zweiten Gattin geraubt zu haben.

Beide Frauen verlangten in der Supreme Court die Gewährung von Alimenten und Anwaltsgebühren, doch selbst der Richter war über die Komödie der ehelichen Irrungen so verblüfft, daß er sich Bedenkzeit erbat, um sich über die Angelegenheit etwas näher zu orientiren.

Die träge Telegraphenstange.

Die Frühlingsstürme, die jüngst über ganz Deutschland hinbrausten, haben natürlich auch dem Eisenbahnverkehr manche Beschwerniß bereitet; wie gewöhnlich, kühlten sie wieder ihr Müthchen an der Telegraphenleitung. An einer Strecke legte der Sturm eine angefaulte Telegraphenstange um und sperrte das Geleise, so daß ein Güterzug zum Halten gebracht werden mußte. Hierüber ließ sich der Zugführer in seinem Fahrbericht folgendermaßen aus: „Bei Station 99 mußte der Zug halten, weil eine Telegraphenstange quer über das Geleis gefallen war. Dieselbe war vor Faulheit umgefallen.“

— Aus dem Mädchen-Gymnasium. — Lehrerin: „Also, Frl. Elsa, wenn ich sage: „er liebt mich“ — was ist das für eine Form?“ — Elsa: „Das ist die thätige Form.“ — Lehrerin: „Richtig, und die leidende Form?“ — Elsa: „Er liebt mich nicht!....“

— Auf dem Bahnhof. — „Warum wollen Sie eigentlich durchaus mit dem Bummelzuge fahren?“ — „Ich benutze grundsätzlich nie einen Schnellzug. Warum soll ich gerade die Eisenbahn ihr Geld so schnell verdienen lassen?“

Lokalbericht.

Aus dem Corporations-Bureau.

Von dem hiesigen Korporations-Bureau werden für den Monat Mai die folgenden Geschäftsgründungen gemeldet: Gesammtzahl der Inkorporationen 1,343, angelegtes Kapital $287,758,475. Das Gesammt-Kapital vertheilt sich wie folgt: Kaufmännische und Fabrikunternehmungen 693, mit $82,659,500; Privatbanken und andere Finanz-Institute 30, mit $2,002,000; Schmelz- und Hüttenwerke für Gold, Silber und andere Edelmetalle 118, mit $93,829,000; Kohlen- und Eisengruben 21, mit $3,036,500; Beleuchtungs-, Heizungs-, Krafterzeugungs- und Transport-Anlagen 71, mit $37,315,000; Bauvereine 34, mit $40,800,000; Bewässerungs-Gesellschaften 7, mit $425,900; verschiedene Unternehmungen 369, mit $27,590,575.

Kurz und Neu.

* Sämmtliche Streiker aus Pullman werden sich heute Nachmittag an einer großartigen Straßenparade betheiligen, die im Zentrum der Stadt abgehalten werden soll.

* Henry Esdohr und Philipp Knopf haben gestern dem County-Clerk Wulff, in dessen Office sie als Hilfs-Clerks angestellt waren, ihre Resignation überreicht. Die beiden Genannten bewerben sich nämlich um das Amt des County-Clerks. Herr Wulff hat beide Resignationen angenommen.

* Das County-Raths-Komite für öffentlichen Dienst hat gestern dem praktischen Arzte, Dr. Archibald Church, für seine Dienste als Sachverständiger im Coughlin-Prozeß eine Summe von $250 bewilligt. Dr. Church hatte eine Rechnung über $400 eingereicht, die aber von den Kommissären als zu hoch erachtet und deshalb um $150 beschnitten wurde.

* C. E. Dallins Statue „Das Friedens-Signal“, das letzte Geschenk von Lambert Tree, wird heute Nachmittag um 5 Uhr, im Lincoln Park feierlich enthüllt werden. In der „Abendpost“ vom vergangenen Montage ist bereits über die Statue ausführlich berichtet worden.

* Vor wenigen Tagen erst hatte der 60 Jahre alte, bei Warren F. Leland, 47. Str. und Drexel Boulevard, beschäftigte Gärtner Philipp Schneider von einer Schwester in Deutschland eine größere Summe Geldes erhalten. Gestern Abend war er, mit etwa $40 in der Tasche, gerade auf dem Heimweg begriffen, als ihn an der Ecke von Taylor- und State Str. ein herkulischer Farbiger überfiel und seiner ganzen Baarschaft beraubte. Als der That verdächtig wurde noch gestern Abend ein der Polizei als äußerst gefährlich bekannter Neger, Namens Eugene Buchanan, verhaftet.

Amerikanischer Flaggentag.

Die „American Flag Day Association“, welche es sich seit längerer Zeit zur Aufgabe gemacht hat, unter den Schulkindern den amerikanischen Patriotismus zu pflegen, wird auch in diesem Jahre am dritten Samstag im Juni in den verschiedenen Parks der Stadt, nämlich im Lincoln-, Jackson-, Douglas-, Garfield- und Humboldt Park, patriotische Feiern zur Verherrlichung des Sternenbanners veranstalten. Sämmtliche Schüler und Schülerinnen der öffentlichen Schulen sind zu dieser Feier eingeladen worden.

Adreßbuch der Anwälte.

Die soeben erschienene achtzehnte jährliche Ausgabe von Sullivans Adreßbuch der „Rechtsgelehrten“ in Chicago zeigt, daß es in unserer Stadt 3070 Anwälte in Praxis gibt. Das Adreßbuch enthält 3242 Namen von Anwälten gegen 2840 im vergangenen Jahre. Vierzig Anwälte haben die Stadt verlassen, acht ihre Praxis aufgegeben, und zwölf mußten sie niederlegen. Ungefähr 300 neue Anwälte sind zur Ausübung ihres Amtes zugelassen worden. Im Jahre 1893 war das im Ganzen 2774 gestattet.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schneider; nur ein guter. 398 39. Str., Ecke Indiana Ave.

Verlangt: Junge um Nähte zu bügeln an Hosen. 78 Orchard Str. smdi

Verlangt: 25 junge Herren als Statisten in Freibergs Opernhaus. Anzumelden Sonntag um 1 Uhr.

Verlangt: Ein älterer Mann für leichte Arbeit im Stall; Lohn $5 per Monat mit Board und Wäsche. A. Thiel, Whiting, Ind.

Verlangt: Guter Paperhanger. Nachzufragen am Sonntag oder Samstag. 5525 Ashland Ave.

Verlangt: Ein guter Koch. 73 W. Lake Str., Restaurant.

Verlangt: Ein junger Mann um Janitor-Arbeit im Gebäude zu thun. $5 die Woche. Vorzusprechen am 6. Flat, 226—28 La Salle Str.

Verlangt: Ein junger Mann, muß englisch sprechen. $5 die Woche und Board. 1085 W. 18. Str.

Verlangt: Ein Mann, der das Woven Wire Geschäft versteht. Nachzufragen Sonntag 9 Uhr. Klipfel Co., 137 Larrabee Str.

Verlangt: Zuverlässiger deutscher Mann um in einer Fabrik zu arbeiten. Lohn $15 per Woche; muß $100 bis $200 baares Geld haben. Adresse W 10, Abendpost.

Verlangt: Ein Junge für Elevator. 465 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gute 2te Hand an Cakes; muß Ice Cream machen können. 951 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter und Waiter. 175 Clybourn Ave.

Verlangt: Anständige fleißige Leute finden gute Beschäftigung als Buch-Agenten. Lohn und Kommission. F. Schmidt, 292 Milwaukee Ave. 7jndsd3mt

Verlangt: Anzeigen-Agenten für das Harugari Ordensfest-Souvenir. 186 W. Washington Str. ff

Verlangt: Tüchtige Agenten für Tabak, Zigarren, Thee und Kaffee. Referenzen oder Sicherheit. 645 Milwaukee Ave. ffa

Verlangt: Intelligenter Mann mit $500 Baar; gute Sicherheit gegeben und $18 per Woche Lohn bezahlt. Adresse: P 1, Abendpost. —fa

Verlangt: Einige tüchtige Agenten um Lotten zu verkaufen; sehr liberale Offerten. Nachzufragen zwischen 10 und 11 Uhr Morgens bei Uritz & Heimann, 79 Dearborn Str., Room 531 und 535. 7junlw

Verlangt: Agenten. Wollt Ihr Geld machen, so sprecht vor: 315 Dearborn Str., Manhattan Bldg., Zimmer 418, und Ihr bekommt dauernde Beschäftigung bei dem blühenden Bau-Verein The Midland Building & Loan Association. Salair und Commission für den richtigen Mann. 4jnlw

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Werke. A. Eichlers Verlagsbuchhandlung. 140 Wells Str. 3ma,3m

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Zwei fesche Kellnerinnen im Puck, Ecke Randolph und Dearborn Str. 4julw

Verlangt: Frauen und Mädchen um künstliche Haar-Arbeit zu erlernen; leicht viel Geld zu verdienen; nur kurze Gelegenheit. Fr. Hirschfeld, Prof., 429 Sedgwick Str. 4jlw

Verlangt: Erfahrene Handmädchen an Röcken. 293 Dayton Str. —fa

Verlangt: Kleines Mädchen im Hosen Shop. 78 Orchard Str. —di

Verlangt: Eine perfekte Kleidermacherin außer dem Hause; nur eine die wirklich etwas versteht. 55 Orchard Str.

Verlangt: Hosen-Näherin und Finisher. 3078 Lock Str., hinten. Nehmt Archer Ave.-Car.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen im Grocerystore mitzuhelfen; nur eines das das Geschäft versteht, braucht sich zu melden. Referenzen verlangt. 206 Washburne Ave.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 56 Sheffield Ave.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen kann, in einer Familie von drei erwachsenen Personen. Guter Lohn. 578 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; blos ein starkes braucht sich zu melden. Nachzufragen im Store, 4750—52 Ashland Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4 per Woche. Südseite. 3766 Lake Ave.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen. 50 S. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für alle Arbeit, Privat- oder Geschäftshäuser, auch außerhalb, im alten Strelowschen Stellenvermittlungs-Büreau, 175 nicht 361 Clybourn Ave. Herrschaften gewissenhaft und schnell bedient. Männliches Personal unentgeltlich. Telephon 152 North. 9junlmt

Verlangt: Ein Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. 470 W. Division Str., 2. Flat.

Verlangt: Eine Haushälterin. 459 W. North Ave., im Store.

Verlangt: Ein Kindermädchen; muß Zeugnisse haben. 3563 Vernon Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. Südseite. Nachzufragen Sonntag Vormittag oder Montag. 4143 Berkeley Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß Kochen verstehen. 3129 Vernon Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 743 W. Superior Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 778 W. Chicago Ave. fmo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Dining Room. 217 5. Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; muß gut waschen und bügeln können und eine Freundin von Kindern sein. Kleine Familie.—918 S. Center Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit und auf Kinder zu passen. 350 N. Lincoln Str.

Verlangt: Kindermädchen für ein Kind. 3639 Michigan Ave. ffa

Verlangt: Ein Dienstmädchen für Hausarbeit. 900 Clybourn Ave. ffa

Verlangt: Gute Köchinnen sowie Hausmädchen finden gute Stellen. Mrs. Höfle, 387 33. Str., nahe State Str. Herrschaften belieben vorzusprechen. 6junlmt

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilien und Boardinghäusern für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 21mailmt

Verlangt: Drei Mädchen für Küche und allgemeine Hausarbeit. 279 Wells Str. —fa

Verlangt Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 28 Rubel Str. —fa

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte Mädchen, sowie Kellnerinnen und Mädchen für Restaurations- und Hotel-Arbeit erhalten sofortige Stellen bei gutem Lohn in den feinsten Privatfamilien und Geschäftshäusern durch das erste deutsche Vermittlungs-Institut, 593 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Telephon: 455 North. 10ma,1m

Verlangt: 587 Larrabee Str., Köchinnen, Mädchen für allgemeine und zweite Arbeit, für Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften werden gut und schnell bedient. Telephon: North 612. 25ap3m

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 1913 State Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13jli

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 22. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: 100 gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser, Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. 187 E. Halsted Str. Scholls. 14mailm

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 159 West Harrison Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2476 Archer Ave. fm

Verlangt: Ein Mädchen für Kind, nicht unter 16 Jahren. 3154 Groveland Ave.

Verlangt: Ein jüdisches Mädchen für Hausarbeit; muß etwas kochen können. Kleine Familie. 365 Division Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit; $2 die Woche. 667 Milwaukee Ave., 3. Etage.

Verlangt: Ein Mädchen von 14—15 Jahren zur Beihilfe für leichte Hausarbeit. 5036 Cottage Grove Ave., Flat N.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei kleiner Familie. 1450 Wrightwood Ave

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; $3 die Woche. 112 Willow Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 317 24. Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 549 Burling Str., nahe Fullerton Ave., oben.

Verlangt: Ein Mädchen in Küche zu arbeiten. 190 E. Van Buren Str., Saloon.

Verlangt: Mädchen oder Frau die kochen kann. 518 Wabash Ave., oben.

Verlangt: Gutes Mädchen in Familie von zwei; muß waschen. 564 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 213 Blackhawk Str. fmo

Verlangt: Ein deutsch-katholisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 200 24. Place.

Verlangt: Ein tüchtiges, wohlempfohlenes Dienstmädchen, das gut kochen und bügeln kann; guter Lohn; familiäre Behandlung. 170 Eugenie Str., 2. Flat. dsa

Verlangt: Eine gute Köchin. Nachzufragen 126 S. Clinton Str., bei G. Romanns. ffmo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. McKean, 275 Bissell Str., oberer Flat. ff

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, drei in der Familie. Lohn $5 für tüchtiges Mädchen. 367 Oakwood Blvd. Oakwood Blvd. ist ein Block südlich von 39. Str. frsa

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein guter erster Klasse Cake-Bäcker sucht Stelle. Adresse Z 7, Abendpost. ff

Gesucht: Ein guter Lunchkoch sucht Stellung. 45 Pine Str., Flat C. ffa

Gesucht: Erster Klasse Bäcker an Brod und Rolls sucht Stellung. Adresse: T 5, Abendpost. ffa

Gesucht: Ein gut empfohlener deutscher Koch sucht Stellung; hat schon in Chicago gearbeitet. Offerten O 5, Abendpost.

Gesucht: Ein erfahrener Mann in mittleren Jahren wünscht einen Platz als Ingenieur, ist nüchtern und stetig und hat Lizens und Empfehlungen. Adresse: C. R., 1143 S. Oakley Ave.

Gesucht: Lediger Shoptender, Wurstmacher, sucht Stellung. Adresse: F. P., 3315 Laurel Str. fmo

Gesucht: Ein älterer Barbier, vollkommen fähig, jede bescheidene Forderung zufrieden zu stellen, sucht einen passenden Platz mit Beköstigung, am liebsten außerhalb der Stadt. Adresse: N 7, Abendpost.

Gesucht: Deutscher Junge, 16 Jahre, wünscht ein Handwerk zu lernen. Erfragen 36 Love Ave., Store.

Junger Mann von 21 Jahren wünscht irgendwo Beschäftigung. 95 Point Str., nahe California Ave. fmdi

Gesucht: Lediger Mann, 25 Jahre Artillerist, sucht Stelle als Kutscher oder Hausknecht, gute Zeugnisse. 607 Wells Str., Türkisch-russisches Badhaus.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Ein Mädchen sucht Stellung bei anständiger Familie für gewöhnliche Hausarbeit. Nr. 908 School Str. frsa

Gesucht: Ein kürzlich eingewandertes deutsches Mädchen, 18 Jahre alt, sucht einen Platz für Hausarbeit. Adresse: Zimmer 40, 157 Washington Str. frsa

Gesucht: Zwei ledige Deutsche suchen irgend welche Beschäftigung. 5429 Ashland Ave. fsa

Gesucht: Eine tüchtige Kleidermacherin sucht Beschäftigung. Adresse: 42 Cass Str., Basement.

Gesucht: Eine Wittwe in mittleren Jahren, ohne Kinder, sucht Stellung bei einem Wittwer ohne Kinder oder bei zwei alten Leuten. 400 Noble Str., nahe Chicago Ave., 2. Flur, hinten.

Gesucht: Ein ungarisches Mädchen wünscht Stelle bei kleiner Familie. Nachzufragen Samstag und Sonntag Nr. 118 W. Randolph Str., eine Treppe, vorn.

Gesucht: Eine ältere anständige deutsche Frau wünscht Platz für Business-Lunch zu kochen oder Geschirrwaschen; auch in der Küche mithelfen. Offerten P 4, Abendpost.

Gesucht: Eine deutsche Frau mit einem Kind sucht Stelle für Hausarbeit. 13 Samuel Str., hinten. fmo

Gesucht: Frau wünscht Wäsche zum waschen und bügeln in's Haus; 15c bis 75c Dutzend. 122 E. Indiana Str., Pechmann. fm

Gesucht: Eine deutsche Frau wünscht Stelle als Haushälterin; geht auch auf's Land. 46 N. Hall Str., zwischen Eugenie und Menomenee.

Gesucht: Waschplätze, Bügel- und Reinigungsplätze. 5964 State Str., Englewood.

Stellegesuch: Eine junge deutsche Wittwe im Kleidermachen und allen anderen Arbeiten gut bewandert, sucht Stelle in feinen Häusern. 275 Larrabee Str.

Gesucht: Eine Wittwe sucht Stelle als Haushälterin. 2952 Main Str.

Gesucht: Schneiderin, Berlinerin, zeichnet jede Taille nach Maß, hier fremd, wünscht Plätze außer dem Hause. Adresse: P L 39, Abendpost.

Gesucht: Ein Kindermädchen, welches zu Hause schläft, sucht Stelle. 117 Sheffield Ave.

Gesucht: Zwei deutsche Mädchen, die kochen, waschen und bügeln können, suchen Stelle. 117 Sheffield Ave., Basement.

Gesucht: Eine Haushälterin sucht gute Stellung. Nachzufragen 272 Clybourn Ave., Zimmer 4.

Gesucht: Eine Frau sucht Waschplätze und Hausreinigung. 152 W. Randolph Str.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Mann als Partner im Saloon-Geschäft. 2035 S. Clark Str. fmo

Partner. Ich möchte mich an einem guten Geschäfte mit einigen hundert Dollars betheiligen. Schneider-Shop bevorzugt. Adresse: T 6, Abendpost.

Verlangt: Partner in ein Fabrikations-Geschäft mit etwas Geld. Gute Gelegenheit für einen Deutschen; Unverheiratheter vorgezogen. Adresse: Z 4, Abendpost.

Verlangt: Guter Schmied mit etwas Kapital, als Theilhaber im Wagenshop. 171 W. 22. Str.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Mrs. Duensing, 1522 Milwaukee Ave., kommt ins Haus und lehrt Zuschneiden sehr billig. 9ma,m:j,4w

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privatim, sowie Buchhalten, alle Handelsfächer bekanntlich am besten gelehrt im Nordwest Chicago College, Professor George Jenssen, Prinzipal. Dasselbe ist jetzt 922 Milwaukee Ave., zwischen Ashland und Paulina. Offen den ganzen Sommer Tags und Abends. Preise mäßig. 16nov,dsj,bw

Englisch lehrt in 20 Stunden ein erfahrener Lehrer. Privatstunden 50 Cents. 716 Wabash Ave., oben. didosa

Unterricht im Englischen für Damen und Herren, 6 Stunden wöchentlich, $2 per Monat. Auch Buchführung, Typewriting u. s. w. Beste Lehrer, kleine Klassen. Tags und Abends ganzen Sommer. Nissens Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Beginnt jetzt. Ma,bw

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 5. Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der Abendpost. bw

Zu vermiethen: Eine sehr schöne Wohnung, billig. 5 Zimmer, unterer Flat. 39 Tyson Str., Groß Park.

Zu vermiethen: Stall für 5 Pferde. 210 Dayton Str.

Zu vermiethen: Besichtigt dieses elegante 5-Zimmer Cottage, nur $12. 838 Congreß Str., hinten.

Zu vermiethen: Vier freundliche Frontzimmer am ersten Flur, passend für Barbier- oder Schneider-Geschäft. 3 schöne helle Zimmer am 3. Flur, für leichte Haushaltung, in bestem Zustande. 491 5. Ave., nahe Taylor Str.

Zu vermiethen: Freundliche Wohnung, 2 Zimmer, mit Zubehör. 50 Fremont Str.

Zu vermiethen: 3 helle Zimmer an kleine Familie. 1779 N. Clark Str.

Zu vermiethen: 5 schöne Zimmer mit Brick-Basement. 19 Block Str.

Zu vermiethen: 355 Milwaukee Ave., 5 hübsche Zimmer.

Zu vermiethen: $25, 7 Zimmer-Haus, Stall, große Lot. 804 Perry Str. John F. Gilchrist, 139 Adams Str.

Zu vermiethen: Großes Eck-Basement, für jedes Geschäft passend. 54 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Drei Zimmer, Basement, sowie möblirte Schlafzimmer. 177 E. Ohio Str. —fa

Zu vermiethen: Bäckerei mit Store und drei Zimmern. Nr. 11 22. Place. —mo

Zu vermiethen: Schöne Flats von 4 und 8 Zimmer mit Closets, billig. Ecke 930 Seminary Ave. ff

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarders; $4 die Woche, mit Wäsche.— 315 W. 12. Str.

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer. 347 North Ave., zwei Treppen.

Zu vermiethen: Schlafzimmer an einen jungen Mann. 47 Orchard Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer. 276 North Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Bettzimmer; $1.50 per Woche, bei Wittwe. 68 Mohawk Str., Top Flat.

Zu vermiethen: Ein schönes möblirtes Front- und Bettzimmer mit Badezimmer, an zwei Frauen oder Mädchen. 633 Wells Str., 1. Flat.

Kost und Logis für 2 ordentliche Männer bei Wittfrau. 80 W. Austin Ave., nahe Milwaukee Ave., Basement.

Zu vermiethen: Hall-Zimmer an einen ordentlichen Herrn in ruhiger Privat-Familie. 132 Hudson Ave., ein Block von North Ave.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer. 817 Clifton Ave. fmo

Gesucht: Wittwe sucht anständige Miether für zwei nette möblirte Zimmer. 130 Newberry Str.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit Kost. 628 Larrabee Str., 1. Flat.

Zu vermiethen: 2 möblirte Frontzimmer für 2 Freunde; $2 per Woche. 681 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Ein schönes Front-Bettzimmer an einen stetigen Herrn, billig. 681 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Hübsch möblirte Zimmer an anständige junge Leute. 688 N. Halsted Str., nahe North Ave.

Eine deutsche Wittwe wünscht schöne Zimmer an anständige Leute zu vermiethen. 84 S. Morgan St.

Zu vermiethen: Ein Frontzimmer mit Bett und Benutzung des Parlors, an ein oder zwei anständige Männer; können auch Board haben. 221 Cleveland Ave., 2. Floor.

Zu vermiethen: Schöne möblirte Frontzimmer, 2 Betten, Gas, Bad. 211 Illinois Str., 5. Thüre.

Zu vermiethen: Schöne Frontzimmer an 2 Herren, mit oder ohne Kost. 130 Ohio Str., Ecke Wells.

Zu vermiethen: Freundliche Zimmer an 2 anständige Mädchen bei Wittwe. 587 N. Halsted Str., hinten, oben.

Gutes Board für anständigen Mann. 137 McHenry nahe North Ave.

Zu vermiethen: Ein kleines Schlafzimmer an einen anständigen Herrn, mit oder ohne Board. 462 N. Ashland Ave.

Zu vermiethen: Freundliche Zimmer für Boarders; separater Eingang. 84 Hudson Ave. —di

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer. 321 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Neu möblirtes Zimmer mit Bad. Extra-Eingang. 109 Clybourn Ave.

Verlangt: Boarders. $4 die Woche. 3937 Wentworth Ave.

Eine deutsche Wittfrau sucht zwei anständige Boarders. 197 W. 13. Str. —fa

Verlangt: Zwei Boarders bei kinderlosen Leuten. 272 Laflin Str., oben. ffa

Ein Mann kann Logis erhalten; gutes Heim. — 304 W. Chicago Ave., Hinterhaus, eine Treppe, F. Borchert. ffa

Verlangt: Boarders. 639 N. Halsted Str. dosmo

Zu vermiethen: Helle, fein möblirte Zimmer mit Bad, per Woche $1.50 bis $5.00. 175 S. Halsted Str. 31ma,2m,dosdi

Zu vermiethen: Hübsch möblirte Zimmer, gute Nachbarschaft, Gas, Bad. 175 Rush Str. midosa

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein Platz für Hand-Laundry mit Wohnung und Stall. Adresse: O 8, Abendpost.

Verlangt: Zimmer und Board in jüdischer Familie, Nordseite; von ruhigem jungem Mann. Adresse: T. 2 Abendpost.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine $60-Nähmaschine für $9. 506 N. Ashland Ave., nahe Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Wegen Sterbefall, eine neue Singer Maschine für $20. 362 21. Str.

$20 kaufen gute, neue „High-Arm“-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. Oder 209 State Str., Ecke Adams, Zimmer 21. bw

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 195 Milwaukee Ave., nahe Halsted. Union Store Fixture Co. 23aglj

Zu verkaufen: Kinderwagen und Schlitten, Oelofen, 4 Brenner, Parlor-Ofen, billig wegen Mangel an Raum. 1077 Elston Ave., nahe Fullerton Ave. fmo

Zu verkaufen: National Cash-Register, fast neu; sehr billig. Desgleichen 12 Fuß schöner Counter bei Zoll, 157 5. Ave.

Zu verkaufen: Kochofen, Konzert-Zither, Privat- und Kleider-Nähmaschine. 295 Sedgwick Str.

Muß sofort verkauft werden: Zu irgend einem Preis, Grocery-Fixtures, Bins, Shelfings, Counters, Scales, Eisbox, Showcases usw. 318 Sheffield Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: Billig, feine Häkelarbeiten, Wolle und Fixtures, durch Feuer beschädigt. 769 Milwaukee Ave. ffa

Zu verkaufen: Eine gute Eis-Box, passend für Grocery oder Saloon. Sehr billig. 445 Lincoln Ave. —mo

Zu verkaufen: Zwei etwas gebrauchte Nähmaschinen müssen gleich verkauft werden. 6238 S. Halsted Str. Nachzufragen im Store. Billig. ff

Bargain! Counter $5, Show Case $5, feines Wall Case. 108 W. Adams Str. —fa

Zu verschenken: Ein Featherstone Duke oder Duchess Bicycle. Wegen Einzelheiten sprecht vor bei: Hermann Alschuler, 749 Lincoln Ave. 5junlmt

Saloon-, Store- und Office-Fixtures, Wall Cases, Show Cases, Counters und Shelving, sowie alte Fixtures gekauft und verkauft. 263 Larrabee Str., nahe Clybourn Ave.. M. B. Schmidt. 1jabw

Neue Maschinen, allerbeste Fabrikation, vollständig mit Zubehör neuester Art, garantirt für 5 Jahre, $5.00, $10.00, $15.00, $25.00. Zimmer 27, 209 State Str., Ecke Adams. bw

Zu verkaufen: Alle Sorten Showcases. Reparaturen ausgeführt. 110 Sigel Str., nahe Wells Str., Herwig. 7ap—21jn

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel von 20 Zimmern; sehr billig. 916 Duning Str. 30ma,misamolmt

Zu verkaufen: Einige Haushaltungs-Gegenstände. 794 Southport Ave., hinten.

Zu verkaufen: Wegen Mangel an Platz, spottbillig, Carpet, Bettstellen, Hängelampe, Kinder-Fahrstuhl, prachtvolle Laubsägenarbeit. 250 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Eine Bettstelle, Lounge und andere Hausgeräthe, wegen Abreise spottbillig. 266 Larrabee Str., eine Treppe.

Billig! Schöne Schlafzimmer-Einrichtung $6.50; prächtige Parlor-Einrichtung $20; elegantes Folding Bett; feine Brüsseler Teppiche. 106 W. Adams Str.

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Ein Stück Tuch, gezeichnet Mueller & Co., Chicago, von Stockton & Co.'s Wagen. $10 Belohnung wird dem Wiederbringer bezahlt in Stockton & Co.'s Office, 534 Rookery Bldg.

Geschäftsgelegenheiten.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

Aerztliches.

Geld.

Persönliches.

Heirathsgesuche.

Grundeigenthum und Häuser.

Wöchentliche Briefliste.

Chicago, den 9. Juni 1894.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der auf dem hiesigen Postamt eingelaufenen Briefe. Falls dieselben nicht innerhalb zwei Wochen, vom heutigen Datum an gerechnet, abgeholt werden, werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

681 Achleitner Otto, 682 Agner Mrs. Alma, 683 Ahlfeld Miß A, 684 Albien Edward, 685 Alber Joh With, 686 Amos Christian, 687 Anerberg S, 688 Arenszstein J, 689 Arndt August.

690 Babskiego Wojciecha, 691 Balmedt, 692 Bachora Potr, 693 Baker S, 694 Banad Harrys, 695 Barmas Jan, 696 Bajchovsky Josef, 697 Belivens H, 698 Beneta Juzaph, 699 Beran Johan, 700 Berezovsky M., 701 Bibebach Joh, 702 Bilse Karl, 703 Birkenhagen Emil, 704 Bleick Miß Barbara, 705 Block B, 706 Bloch L, 707 Bohnke Carl, 708 Bornstien Moses, 709 Bourkhardt Jean, 710 Braun Anton, 711 Brecht Miß Anna, 712 Bruzis Mabk, 713 Brozino Gustaf, 714 Buchholz Franz, 715 Buchsbaum Mrs. Marie, 716 Buescher Mrs. Helen, 717 Buetner Frank, 718 Burgdorf Hermann, 719 Burckhard Robert, 720 Busat Mrs. Christine.

721 Cahn Miß Susie, 722 Caplan Mrs., 723 Caston B, 724 Caesar Fr Marie, 725 Cheyman Jakob, 726 Christmann F, 727 Cohn B, 728 Cohn Max, 729 Cohn L, 730 Cyrwiec Stanistaw, 731 Czarnecki A.

732 Darsenan Louis, 733 Davidson P T, 734 Dallheim, 735 Dirksen Anton, 736 Domndad Stanistaw, 737 Doskar Jan, 738 Dryjonski Antoni, 739 Drzewiecki Jozef, 740 Dubner August, 741 Dusek Vincenz.

742 Eggert Miß Clara, 743 Eleahn Jacob, 744 Elich Hermann, 745 Erhardt Karl.

746 Fetz Wolfgang, 747 Fire Ignatz, 748 Fishman R, 749 Fischer John George, 750 Fischer Julius, 751 Fiser Josef, 752 Flenhaus Mrs Theresa, 753 Fernek Jozef, 754 Frank Miß Emil, 755 Frankowicz Rozalija, 756 Frederiksen D R, 757 Friend A, 758 Fronla A.

759 Ganza Jozefa, 760 Getminoniez Anton, 761 Gering Juliana, 762 Gerwens Miß Anna, 763 Gitzen Jacob, 764 Glowinski Michat, 765 Goldstein H, 766 Goldt J F Ch, 767 Gordon S, 768 Gotowt, 769 Gotob Wojciech, 770 Griezkan Antoni, 771 Grishan Emil, 772 Grundholtz Johann, 773 Gunther Hermann, 774 Gurke Emil.

775 Hannack Julius R, 776 Harries M F, 777 Hebentanz Elmer, 778 Herion R, 779 Hofle Maria, 780 Hoffmann C, 781 Hoffmann Peter, 782 Holtz Ernst, 783 Holzman Louis James, 784 Horeß Jachim, 785 Hoven J C, 786 Hubner Miß Ema, 787 Huck L, 788 Humbard H R.

789 Jeling Hermann, 790 Jablonski Francois H R, 791 Jadzewski Andreas, 792 Jablonski Micht, 793 Jacobs M, 794 Jahrling Otto, 795 Jamrozi Franciszek, 796 Janke Julius, 797 Janus Kazimierz, 798 Jasinski John, 799 Jurkum A., 800 Juszczyk Juzef.

801 Kazmarek M Ignacy, 802 Kaiser G, 803 Kasojnck Ferdinand, 804 Kalinowski Anton, 805 Kanler A, 806 Karver H, 807 Kaalinsko Th, 808 Kartalia Marko, 809 Kasilewski Juzeph, 810 Katsman Miß, 811 Kerkuzva Maria Miß, 812 Keseric Marko, 813 Klein Isidor, 814 Kluja Andriaas, 815 Knap Stanistaw, 816 Knigga Anton, 817 Kosfernak Stanistaw, 818 Kohn L, 819 Koneiny Frank, 820 Kopajties Anton, 821 Korzeniewski Mojl, 822 Koska G C, 823 Kovarik Miß Barbara, 824 Kraichnar Therese, 825 Krawcupiski Walenty, 826 Kriz Marie, 827 Kucera Mikl, 828 Kuhn Paul, 829 Kujawa Wawzyn, 830 Kunkel Wilhelmine (2), 831 Kurkal Juzef (2), 832 Kuzewski Franciszek.

833 Lange Wm, 834 Larota Andrzej, 835 Lausch Miß, 836 Lenski Bernhard, 837 Levene Meister, 838 Lichtenberger Miß Louise, 839 Liedelich Ernst, 840 Limbach Mr, 841 Lirutran Otto, 842 Loebish Chas, 843 Lowenthal J, 844 Lowenthal Dr M, 845 Luhrs Fred, 846 Lung Miß Magi, 847 Luptak Johan, 848 Lurie Miß Bertha.

849 Macgowsky Max (2), 850 Macherete Lina, 851 Mace Sigfrid, 852 Maduria Josef, 853 Mannold J R, 854 Margoleß B, 855 Matvija Piotr, 856 Mayer Jakob, 857 Marianna Paul, 858 Mencelowski Frank, 859 Mesiciky, 860 Meyer Albert, 861 Meyer Elise, 862 Mikhus Wladistan, 863 Mikotajczak Wicenty, 864 Motyka Tomasz, 865 Moravec Jan, 866 Mordell Stanistan, 867 Mojchl Marie, 868 Mrozowski Ludwik, 869 Muller F G, 870 Muller B, 871 Mussigbrodt August, 872 Muskat M, 873 Mazurkiswicz Antoni, 874 Myslick Frank.

875 Neuenfeld Otto, 876 Neumann Miß Martha, 877 Newlander M, 878 Nothhelfer Franz, 879 Novotkajti Franziska, 880 Nowak Antoni.

881 Obara Antoni.

882 Pasch Henry, 883 Paszkowska Alexandra, 884 Pasko Wiktoryja, 885 Pauly Rudolph, 886 Pavlik Johan, 887 Pieper Mrs Johanne, 888 Pieft Wm (2), 889 Pincus Ph, 890 Pinn Leopold, 891 Porzel Andreas, 892 Posenberg Wm, 893 Potuckova Marie, 894 Przybyszewski Joseph, 895 Ptacek Karel.

896 Rabinowitz Seu, 897 Rade Frank, 898 Racke S, 899 Rajbel Miß Redi, 900 Reder L, 901 Reimann Hermann, 902 Reimann Mrs Ida, 903 Reinstadler Josef, 904 Relic Jovo, 905 Rendulich Daniel, 906 Rewers Lorez, 907 Ridderhoff Oscar, 908 Riehle Leo, 909 Ritschert Michel, 910 Roberto Edwart, 911 Roeder Julius, 912 Rohde H, 913 Rovalski Piotr, 914 Rosenberg Sam, 915 Rosenbloom A, 916 Rothstein M, 917 Rosenthal D M, 918 Rosenthal Max, 919 Rosenthal Wilhelm, 920 Rosler Mrs Rosa, 921 Rubinstein H B, 922 Runge Hermann, 923 Rundorf Otto, 924 Ruzek Stefan.

925 Sabaj Feliks (2), 926 Sakalowsky Stanistaw, 927 Salins S (2), 928 Sarlinsky Chas, 929 Sankko Jaakko, 930 Schaar Miß Mathilda, 931 Schachtschneider Wm, 932 Schumanke Mrs Johann, 933 Schmidt Adolph, 934 Schmidt Henry, 935 Schmidt Karl, 936 Schmolke Christian, 937 Schneider Malerpja, 938 Schoening Marie, 939 Scholz Eva, 940 Schon Wilibold, 941 Schopper L, 942 Schottler Miß Magdalena, 943 Schultz Ferdinand, 944 Schumann Joseph, 945 Schwartz Ignatz, 946 Schwab Wenzel, 947 Seider Barnett, 948 Seinsgelt Wm, 949 Senfer R, 950 Serenys Counteß Marie, 951 Simon Miß Emma, 952 Skubik Alonis, 953 Skwarek Ludwig (2), 954 Sinicklach Tome, 955 Sindl Vaclav, 956 Smith M, 957 Soff U, 958 Solam Joseph, 959 Sollof Miß Mary, 960 Salomon M, 961 Sommer Raimund, 962 Sperling Emilie, 963 Spiegler Sigmund, 964 Srbronjewis Wojciech, 965 Stachowicz Tekla, 966 Staszhus Peter, 967 Steinberg E, 968 Stolinska Maryanna, 969 Stoy G, 970 Strzelcky S, 971 Strempylewicz B, 972 Szanlis Cali, 973 Szerzydy Jozef, 974 Szypra Johan.

975 Tauber J, 976 Teiszerski Konstanty, 977 Thielenhaus Rudolph, 978 Thorin Edw, 979 Tokarz Maciej, 980 Towrosiewie Jons, 981 Tumalty A.

982 Ulkia Mikal, 983 Unverzagt Gustav Ad (3), 984 Urbows Franciskovi, 985 Uzmecki Stanistaw, 986 Veith Wm, 987 Visel Johanes, 988 Vogl Annie, 989 Vuccaffinoviek Boza S.

990 Walter C, 991 Wanierki Franz, 992 Wanzke Anton, 993 Wazcha Franciek, 994 Wechselblatt Josef, 995 Weber Moses, 996 Wegner J C F, 997 Wegnzyn Eva, 998 Wick W, 999 Wiel Joe, 1000 Wilensky Mr., 1001 Wirth Madame, 1002 Wiszkort Jozef, 1003 Wojciechowski Barthol, 1004 Wojwada Juzef, 1005 Wolberg A, 1006 Wolf A, 1007 Wollner Josef, 1008 Woszczynski Stefan, 1009 Wrocsky Thomas, 1011 Wurbs Wm., 1012 Wutkowski Hilliary.

1013 Zelins Piter, 1014 Zelman Josef, 1015 Zmauch Antonio, 1016 Zilienski Wojciech, 1017 Zilinski Jan, 1018 Zlotkowski Adam, 1019 Zitenski Stanislaw, 1020 Zmerda, 1021 Zorn Miß Julie, 1022 Zurefin H, 1023 Zweton W.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden folgende ausgestellt: William Barrett, 3stöck. Brick-Store, Flats und Basement, 4656 Wentworth Ave., $5000; M. Larkins, 2stöck. Frame-Store und Flats, 457 47. Str., $2500; A. Odenohl, 3stöck. Brick-Flats, 875 Springfield Ave., $2000; A. Haeman, 3stöck. Brick-Store, Flats und Basement, 411 N. Hoyne Ave., $9000; William Wagner, 2stöck. Brick-Flats und Basement, 934 North Leavitt Str., $3000; August Merk, 2stöck. Brick-Wohnhaus und Basement, Maynard Ave. und Milwaukee Ave., 2800; James Kennedy, 2stöck. Brick-Flats und Basement, 6453 Sangamon Str., $2000; Mrs. E. G. Eden, 3stöck. Brick-Flats und Basement, 655 Warren Ave., $7000; Mrs. G. H. St. John, 3stöck. Brick-Flats und Basement, 4418 Prairie Ave., $8500; A. Michalek, 2stöck. Brick-Flats und Basement, 301 Washburn Ave., $6000; Raymond Cordona, 3stöck. Brick-Flats und Basement, 991 Park Ave., $6000; E. C. Hebert, 3stöck. Brick-Flats und Basement, 5010 Vincennes Ave., $7000.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the VIRGINIA FIRE & MARINE INSURANCE COMPANY of Richmond, in the State of Virginia, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$ 250,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 119,558.00
Loans on Bonds and Mortgages		223,519.48
United States Stocks and Bonds		22,500.00
Railroad Bonds and Stocks		20,600.00
State, City, County and other Bonds		127,600.00
Bank Stocks		3,680.00
Loans on Collateral Security		36,321.99
Cash on hand and in Bank		14,049.14
Interest due and accrued		6,977.15
Premiums in course of collection and transmission		66,815.13
Bills Receivable, taken for Fire, Marine and Inland risks		1,541.27
Rents due and accrued		1,293.00
All other assets		1,101.41
Unadmitted assets	$24,198.15	
Total Assets		$645,556.57
Less special deposits to secure liabilities in Missouri		11,250.00
Balance		$ 634,306.57
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, adjusted and unpaid	$ 35,548.86	
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	37,407.36	
Losses resisted by the Company	3,500.00	
Total gross amount of claims for Losses	$ 76,456.22	
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon	3,950.00	
Net amount of unpaid Losses		$ 72,506.22
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		276,759.57
Due for unpaid Dividends		1,374.20
Total Liabilities		$ 350,639 99
Less liabilities secured by special deposits in Missouri		5,911.00
Balance		$ 344,728.99
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$ 348,288.36
Interest and dividends received during the year		24,209.59
Rents received during the year		5,691 97
Total Income		$ 378,189.92
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 301,451.77
Dividends paid during the year		22,439.25
Commissions and Salaries paid during the year		74,462.31
Taxes paid during the year		11,567.98
Amount of all other expenditures		14,146.00
Total Expenditures		$ 424,073.31
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$1,956,353.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 24,679 84
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 20,432 00
Total amount of Risks outstanding		$27,685,698.00

Subscribed and sworn to before me this 2d day of May, 1894. C. F. LOEHR, Notary Public.
[Seal.] WM. H. PALMER, President.
W. H. MCCARTHY, Secretary.
1s

Official Publication.

STATEMENT of the GUARANTORS LIABILITY INDEMNITY COMPANY OF PENNSYLVANIA, of Philadelphia, in the State of Pennsylvania, on the 1st day of May, 1894: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.	
Amount of Capital Stock paid up in full	$ 250,000.00
ASSETS.	
Loans on Bonds and Mortgages	$ 76,157.36
Railroad Bonds and Stocks	36,870.00
State, City, County and other Bonds	137,340.00
Total Assets	$250,367.36

Subscribed and sworn to before me this 7th day of May, 1894. THOS. J. HUNT,
Commissioner of Deeds of the State of Illinois, at Philadelphia, Pa., No. 628 Walnut St.
[Seal.] THOS. V. COOPER, President,
WILLIAM H. KNORR, Secretary.
14

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	5.00 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 B
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 B
New Orleans Postzug	3.00 B	12.20 B
St. Louis Tagzug	8.30 B	* 5.00 N
Bloomington Passagierzug	3.00 B	* 7.00 N
Chicago & New Orleans Expreß	7.45 B	7.00 B
Kankakee & Gilman	4.10 N	10.25 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.00 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 B
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.20 B
Rockford & Freeport	5.00 N	* 7.30 N
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. †Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	* 10.15 B	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 B
Wattertown Accomodation	* 5.25 N	* 2.45 B
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 B
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.85 N	* 11.55 B

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 B	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 B	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	* 11.20 B	* 2.40 N
Denver und San Francisco	* 12.45 N	* 8.20 B
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	† 10.35 B
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	† 10.35 B
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 B
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 B
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	* 10.15 B
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	* 10.15 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 B
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 B
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 B
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 10.30 N	* 6.25 B
Omaha, Lincoln und Denver	* 11.00 N	* 6.45 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Local	† 10.30 B	† 6.55 N
New York & Boston	* 2.00 N	* 7.55 N
Jamestown & Buffalo	* 2.00 N	* 7.55 B
North Judson Accommodation	* 5.15 N	* 9.40 B
New York & Boston	* 7.45 N	* 7.25 B
Columbus & Norfolk, Va.	* 7.45 N	* 7.25 B

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	[illegible]	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	6.00 PM	9.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	9.00 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	9.00 AM	7.30 PM
Springfield & St. Louis Night Express	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	5.00 PM	8.45 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 B	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 3.32 N	* 5.00 B
Lafayette und Louisville	* 8.28 B	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 B
Lafayette Accomodation	* 3.25 N	* 10.45 B

Die tolle Komteß.

Roman von **Ernst von Wolzogen.**

(Fortsetzung.)

Vicki sah ihm entzückt in die Augen. O, wie berauschend das Bewußtsein ihres Sieges ihr in die Seele drang! So sah also der erste Mann aus, der vor ihr die Waffen streckte — und dafür wollte sie ihn auch ihr lebenlang in allen Treuen lieben!

„Ich habe es Dir also wirklich angethan?" flüsterte sie selig. „Und doch hast Du mich seit heute Morgen kaum ein einziges Mal mehr angesehen und nicht ein Wort zu mir gesprochen! War es Dir denn schon wieder leid geworden?"

„Leid? Nein, das gewiß nicht," erwiderte Fink ziemlich verlegen. „Aber wenn ich mir's recht überlege, dann war es doch vielleicht nicht recht, daß ich so.... na, es ist einmal geschehen, und schön war's jedenfalls! Aber wissen Sie — weißt Du — ich traf nachher die Kousine Bandemer im Garten — die hat nämlich die ganze Geschichte durch die verwünschte Glasthür mit angesehen und mir ganz gehörig den Standpunkt klar gemacht. Wenn sie es nun Deinen Eltern petzt, dann bin ich erstens einmal scheußlich hereingefallen, und zweitens — was das allerschlimmste ist — nehmen Sie an Ihre — hm! an Deine erste Liebe eine Erinnerung mit, die.... ich habe mir nämlich so eine Art Privatphilosophie zurecht gemacht, die den obersten Grundsatz hat: nur nicht ängstlich; immer was riskiren; aber alles was man thut, so thun, daß man nachher keine unangenehme Erinnerung in's fernere Leben mitschleppt!"

Vicki machte sich schmollend von ihm los und sagte: „Eigentlich ist es Ihnen doch schon leid — und bloß weil Sie sich fürchten, daß die alte gräßliche Person uns verklagt. Lassen Sie sie doch schwatzen. Einmal müssen es ja die Eltern doch erfahren! Und wer will zwei Herzen trennen, die sich wahrhaft lieben?!"

Jetzt bekam Hanswurstfink aber doch einen gelinden Schrecken.

„Ach du lieber Himmel!" rief er erbleichend aus. „Sie glauben doch nicht wirklich, daß wir beide ein Paar werden könnten?"

„Warum denn nicht? Ich habe immer gehört, um einen berühmten Künstler bemühten sich sogar Prinzessinnen. Und wenn wir uns leiden mögen, geht es doch keinen weiter etwas an. Aber freilich, wenn Sie sich von Fräulein Bandemer einschüchtern lassen!" Sie warf ironisch den Kopf auf.

Fink haschte nach ihrer Hand und legte seinen linken Arm fest um ihre Hüfte. „Du liebes, süßes Herz", sagte er. „Von Fräulein Bandemer ließe ich mich gewiß nicht einschüchtern, wenn nur sonst die Sache in Ordnung wäre. Aber siehst Du, ich bin zweiunddreißig Jahre alt und Du....?"

„Schon lange sechzehn gewesen!"

„Nu siehst Du, da bin ich also gerade noch einmal so lange auf der Welt wie Du — und wie sich Dein Köpfchen das denken mag, so geht es nun einmal nicht darin zu, das mußt Du mir nun schon glauben — so einem alten Herrn wie ich bin! Und dabei komme ich mir doch zum Heirathen immer noch zu jung vor; denn wenn man heirathet, dann sollen von Rechts wegen die Dummheiten aufhören und man fängt schon an, von seinen Erinnerungen zu zehren, wie die Bienen im Winter. Und da meine ich immer, ich hätte noch zu viel leere Zellen in meinen Waben und könnte am Ende in meinem Alter noch einmal Hunger leiden. — Laß uns Honig eintragen, Vicki — süße Vicki!"

Dabei küßte er sie dicht unter ihrem weichen, rosigen Ohrläppchen auf den Hals.

Vicki wußte nichts zu sagen — sie begann also leise zu weinen und er fuhr nach einer kleinen Pause fort, nachdem er sie noch fester in seine Arme genommen hatte: „Siehst Du, Kind, ich habe wohl schon an die tausend Lieben gehabt — genau kann ich's nicht sagen —, aber daß Du die reizendste von allen bist, das kann ich Dir schwören."

Vicki begann etwas lauter zu weinen und Hans strich ihr tröstend über das Haar, indem er fortfuhr: „Aber das schadet wirklich gar nichts, Du kannst es mir glauben! Jede Liebe ist wieder schön und die letzte ist immer die allerschönste! Für die meisten Menschen hat das Leben so verwünscht wenig Spaßhaftes, daß sie es nur immer dankbar mitnehmen sollten, was ihnen von Liebe am Wege blüht, denn das muß ich Dir aus meiner zweiunddreißigjährigen Praxis sagen: außer der Liebe ist alles fauler Zauber in der Welt, und selbst die Liebe verträgt's nicht immer, daß man ihr zu sehr auf den Grund geht."

„Ach, Sie sind doch ein recht abscheulicher Mensch!" schluchzte das Komteßchen und verbarg ihr Gesicht an seiner Schulter. „Ich weiß es ganz bestimmt, ich werde Dich nun doch ewig lieben müssen, ich armes, unglückliches Geschöpf!"

„O nein, ganz bestimmt nicht," versicherte er ernsthaft: „Nur bis zum nächsten Mal! Und wer weiß, wie viele Nachfolger ich noch bekomme, ehe Du, wie sich's gehört, Deinen Grafen oder was er sonst Gutes sein mag, heirathest! Und nun denke einmal an: wenn das nun nach einigen Jahren ein recht langweiliger alter Peter geworden sein wird, mit welchem Vergnügen wirst Du dann an die schöne Zeit zurückdenken, wo Dir Hans Fink hinter seiner Leinwand den ersten Kuß gab."

„Nein, dann würde ich mir erst recht die Augen ausweinen, daß ich damals meinen Hans nicht bekommen habe!"

„Ja, aber der Hans würde ja doch mit der Zeit auch so ein langweiliger alter Peter werden."

„Das glaube ich nicht."

„Doch, das ist so gut wie sicher," lachte Fink. „Ich fange ja schon an, dick zu werden, und Dickwerden ist aller Laster Anfang! Uebrigens — wenn auch hie und da mal einer den Kopf oben behält bis zuletzt, dann sind es sicher seine frohen Erinnerungen, die ihn jung erhalten haben — das ist nun einmal mein bombenfester Glaube! Was kann man denn Besseres thun, als glücklich sein und glücklich machen? Das erhält den Menschen jung und gesund — wenn man nur immer so weit auf sich aufpaßt, damit man nichts thut, was man als anständiger Mensch bereuen müßte. — Ja, nu siehst Du mich groß an. Einen solchen Philosophen hättest Du wohl nicht in mir gesucht? Siehst Du, das habe ich alles von meinem prachtvollen Alten! Der hat sich bei dieser Weisheit immer sehr wohl befunden, trotzdem es ihm manchmal schlimm genug ergangen ist. Und der ist denn auch ausnahmsweise kein langweiliger alter Peter geworden."

„Und hat nie etwas zu bereuen gehabt?" frug das Komteßchen ernsthaft.

„Nicht daß ich wüßte," lachte Hans. „Außer Einem freilich: daß er einmal seinem besten Freunde hundert Thaler geliehen hat — und nachher ging der Kerl hin und eröffnete ihm gerade gegenüber ein Geschäft in Theer, Pinseln und anderm Schiffstram."

„Es ist wirklich empörend!" rief Vicki da aus. „Denke Dir, die gräßliche Person hat mir erzählt, Dein Vater wäre ein ganz berüchtigter, gewissenloser Mensch, der sogar schon so und so oft im Gefängniß gesessen hätte! Da ist doch gewiß kein Wort davon wahr?"

Fink war sprachlos vor Entrüstung. Dann aber machte er seinem Herzen in einer Weise Luft, daß dem Komteßchen ordentlich eine Gänsehaut überlief und es alle Mühe hatte, ihn davon abzuahlten, daß er nicht spornstreichs davonlief, um der Verleumderin seine Meinung zu sagen. Er gab endlich ihrem Flehen nach, verschwor sich aber hoch und theuer, daß ihr die Strafe für ihre Nichtswürdigkeit nicht geschenkt bleiben sollte. Nur sehr allmählich gelang es Vickis Schmeicheln und Kosen, ihn von jenem Thema ab- und zu der beglückenden Wirklichkeit zurückzubringen. Sie bestiegen dann zusammen den kleinen Kahn, ruderten auf den Teich hinaus, und wo das hohe Schilf ihnen Deckung bot, da herzten und küßten sie sich und vergaßen die ganze Welt ringsum — sammt der Kaffeegesellschaft auf der Veranda.

12. Kapitel.

In welchem Herr von der Maltitz Vickis Bekanntschaft macht und mehrere Persönlichkeiten aus dem Regen in die Traufe gerathen.

Als nach Verlauf der halben Stunde die Herren die Veranda betraten, war der Graf sehr erstaunt, keine seiner Damen zum Empfang des Gastes bereit zu finden. Friedrich mußte erst die Stütze rufen, und diese wiederum die Gräfin aus süßem Schlummer wecken.

„Ich hatte doch Vicki aufgetragen, einstweilen die Honneurs zu machen," sagte die Gräfin ärgerlich. „Man kann sich doch in nichts auf sie verlassen! Wo mag sie denn wieder stecken?"

„Sie lief vorhin in den Park und jagte sich mit den Hunden herum," versetzte das Fräulein.

„Das sieht ihr ähnlich! Gerade wo sie ausnahmsweise mal anständig angezogen ist zum Empfang eines Besuches! Sie werden sehen, sie kommt mit ganz zerdrücktem Kleide und roth wie eine Päonie wieder zum Vorschein."

„Ich vermuthe, daß Komteß Vicki mit dem Herrn Fink zusammen getroffen ist — wenigstens sah ich den vorhin auch in den Park gehen."

„So? Das wäre mir ganz lieb," sagte die Gräfin, „da wird sie sich doch wenigstens nicht mit dem guten Kleide auf dem Rasen wälzen. Ein recht netter Mann, der Herr Fink — gefällt mir ganz gut."

„Ich fürchte nur, gnädige Frau Gräfin, daß er Komteß Vicki etwas zu gut gefällt!" lächelte Sophie, die Mundwinkel etwas herbe auseinanderziehend.

„So, meinen Sie?" erwiderte die alte Dame sehr ruhig. „Na, das schadet ja auch nicht — sie bekömmt ja hier so wenig junge Leute zu sehen. Wissen Sie, ich bin gar nicht so wie manche Mütter, die ihre Töchter womöglich gleich in den Strickbeutel stecken möchten, wenn sich nur ein junger Mann in der Nähe sehen läßt. Man muß den jungen Mädchen ihre Harmlosigkeit lassen, sonst werden sie schon mit zwanzig Jahren alte Jungfern! Jungen Mädchen aus guter Familie braucht man gar nicht erst zu sagen, wie weit sie gehen dürfen, das haben sie in sich! Ich habe als junges Ding thun und lassen können, was ich wollte — und wir hatten immer das Haus voll junger Offiziere!"

„Frau Gräfin haben sich aber doch gewiß nicht küssen lassen, sobald Ihre Frau Mutter einmal einen Augenblick die Augen zumachte?"

Die Gräfin blieb stehen, betrachtete ihre Stütze etwas von oben herunter und sagte streng: „Das ist eine etwas naseweise Frage, Fräulein. Ich liebe so etwas nicht — merken Sie sich das! Wollen Sie übrigens damit sagen, daß meine Tochter?...."

Fräulein Sophie kochte innerlich vor Wuth, daß sie sich in diesem Tone maßregeln lassen mußte. Aber was half's? Sie hatte einmal die Rolle übernommen — sie mußte sie zu Ende führen. Sie machte also einen unterwürfigen Knicks vor der Gräfin und berichtete dann, was sie durch die Glasthür gesehen hatte.

„Ich danke Ihnen, Fräulein," sagte die Gräfin gemessen. „Ich werde mir Herrn Fink mal ernstlich vornehmen; denn an solchen Dummheiten tragen die Herren doch immer allein die Schuld! Nicht wahr, Fräulein Bandemer? Das war ja doch auch Ihre Ansicht, als Ihnen das kleine Malheur mit dem Grafen passirte?"

Der Stich saß gut. Sophie mußte einsehen, daß sie ihren Einfluß auf die Gräfin weit überschätzt habe und daß sie gut thäte, in der Verfolgung ihrer Pläne nicht allzu sehr auf die Leichtgläubigkeit und Lenksamkeit der alten Dame zu bauen. —

(Fortsetzung folgt.)

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

New Yorker Plaudereien.

Das lebende Bilder-Fieber wird epidemisch. — Rivalen in Pikanterie. — Die „Imperial Music Hall" als Dritter im Bunde. — Hinter den Kulissen der lebenden Bilder. — Wie's gemacht wird. — Nur berufsmäßige Modelle verwendet. — Publikum, Presse und Priester. — Die Parodie im „Casino".

New York, 7. Juni 1894.

Die lebenden Bilder, von denen ich Ihnen bereits schrieb, sind jetzt in New York Mode geworden. Alles spricht von ihnen, Alles sieht sie sich an und ein Theater nach dem andern schiebt lebende Bilder in das allabendliche Programm ein.

Das Karnickel, das angefangen hat, ist in diesem Falle Herr von Kilanyi, der in Europa seine lebenden Bilder schon seit Jahren dem Publikum vorführte und sie als erster in New York zeigte. Noch jetzt bilden sie die Haupt-Anziehungskraft in der amüsanten Burleske „1492", welche im „Garden Theatre" gespielt wird. Für „Koster und Bial" war das eine böse Konkurrenz. Also beschloß Oskar Hammerstein, der excentrische Theilhaber dieser Firma, schleunigst es ebenfalls mit lebenden Bildern zu versuchen. Und der Versuch gelang glänzend. Das ließ nun wieder die „Imperial Music Hall" am Broadway und 29. Straße nicht schlafen und im Handumdrehen griff auch sie ihrem Publikum mit lebenden Bildern unter die Arme. Wenn diese Zeilen erscheinen, ist vielleicht schon ein viertes oder fünftes Theater erröthend den Spuren der vorgenannten gefolgt.

Während im „Garden Theatre" Herr von Kilanyi selbst die lebenden Bilder dirigirt und Oskar Hammerstein bei „Koster & Bial", ist der „Macher von's Janze" in der „Imperial Hall" Herr von Prittwitz-Palm. Auch er ist ein Mann von internationalem Ruf, den er sich hauptsächlich als Erfinder der berühmten „Crystal Maze" erworben hat, jenes komischen Spiegel Labyrinths, in welchem sich eine einzige Schwiegermutter tausendfach wiederspiegelt. Herr von Prittwitz-Palm arbeitet übrigens mit Hilfe eines bekannten Malers, wodurch die Sache einen ausgesucht künstlerischen Geschmack gewinnt. Die lebenden Bilder bleiben keineswegs dieselben. Nur eine gewisse Zeit lang wird eine Serie gezeigt, dann folgt eine zweite Serie gänzlich neuer Bilder und so fort.

Eigentlich hat die Neuerung etwas fürchterlich Komisches an sich infolge des absonderlichen Verhaltens unsrer Tugendwächter, Allen voran Comstocks. Wenn jemals mit Bestimmtheit ein Einschreiten seinerseits erwartet wurde, so wäre es gegenüber den lebenden Bildern. Und gerade jetzt noch eher als im Anfang. Im Vergleich zu den jüngsten Bildern der Konkurrenten sind diejenigen Kilanyis bei denen Einem schon die Luft verging, die reinen Heiligenbilder. Es ist ja auch ganz naturgemäß, daß der Nachfolgende seinen Vorgänger an Pikanterie immer noch zu übertreffen sucht. Hatten die Modelle im „Garden Theatre" meist weiter Nichts an, als ein durchsichtiges Gazeschleierchen von höchstens einer halben Elle Länge — abgesehen von den Tricots — so fehlte dasselbe schon bedenklich bei „Koster & Bial". In der „Imperial Music Hall" spürest Du davon kaum einen Hauch und dazu kommt noch das Pikante des dargestellten Bildes an sich. Da ist zum Exempel das berühmte Bild der „Sklavenhändler", auf welchem eine nur in ihre Unschuld gehüllte schöne junge Sklavin dem Händler vorgeführt wird, der sie mit Kennermiene mustert, so ungefähr wie eine Hausfrau ein Huhn in Augenschein nimmt, das sie für den Tisch bestimmt hat. Selbst die Lebemänner der „Imperial Music Hall", die Etwas aushalten können, hielten sich bei diesem Bilde vor Schreck an den Stuhllehnen fest. Und immer noch kein Comstock! Ein weiterer Beweis dafür, wie partheiisch und planlos der Mann seines Amtes waltet.

* * *

Der Laie hat kaum eine Ahnung, welche Summe von Arbeit und Geld in diesen lebenden Bildern steckt. Das Vergnügen kostet fast so viel wie die Aufführung einer komischen Oper oder richtiger Operette. Die größte Schwierigkeit bietet die Erlangung der passenden Modelle. Nur der Maler oder Bildhauer weiß, wie selten unter hundert weiblichen Wesen auch nur ein einziges sich findet, welches nur halbwegs normal gebaut und von nur halbwegs tadelloser Schönheit ist. Ganz selbstverständlich ist es also, daß die verschiedenen Managers sich an die berufsmäßigen Modelle unsrer Maler und Bildhauer-Ateliers wandten. Für die Managers ist es eine leichte Sache, mit diesen Modellen zu arbeiten, weil dieselben sich auf Posen und Ausdruck verstehen. Nur haben die Modelle den Ehrgeiz, möglichst Nuditäten vorzustellen, nicht aus mangelnder Moral, sondern weil sie auf ihre Formen und Linien gewissermaßen stolz sind und es ihr Ehrgeiz ist, dieselbe bewundert zu sehen. Für besonders schwierige Stellungen sind Stützen nöthig, welche den Körper, die Arme oder Beine halten. Diese Stützen sind eiserne Bänder, welche „nach Maß für jedes einzelne Modell eigens hergestellt werden. Zu diesem Zwecke muß das Modell einen Abdruck seiner ganzen Figur in Gyps nehmen lassen. Man nennt das "taking the plaster bath". Das heißt, die Schöne wird, angethan mit alten Tricots in weichen Gyps gelegt, genau in der Stellung, welche sie als lebendes Bild annimmt, und muß so lange liegen bleiben, bis die Masse erhärtet. Nach diesem Abdruck werden dan die nöthigen Stützen angefertigt, welche nachher im Bilde dem Publikum völlig unsichtbar sind.

* * *

Die gesammte, zu den lebenden Bildern gehörige Scenerie bewegt sich auf Gefährten, die auf regelrechten Schienen laufen, so daß die Bühne wie eine Eisenbahn-Yard aussieht. Jedes Gefährt ist nummerirt und enthält den Hintergrund eines lebenden Bildes mit der betreffenden Gruppe fertig zur Schaustellung. Sobald die letztere beginnt, rollt Gefährt Nr. 1 mit dem Bilde rasch und geräuschlos vor den großen goldenen Rahmen in der Mitte der Bühne, das elektrische Licht hinter dem Rahmen, welches in zahllosen Lämpchen um die ganze Rückseite desselben herum läuft, wird angedreht und das Bild erscheint vor dem Publikum. Dann folgen die übrigen Bilder. Oft enthält die Plattform eines Gefährts auch drei oder vier Bilder auf einmal in ebensoviel Nischen, die sich drehen. Dies letztere System findet besonders in der „Imperial Music Hall" Anwendung.

Und das Publikum und die Presse? Nirgends auch nur ein Windhauch der Entrüstung. Gelegentlich hört oder liest man den Ausdruck "rather gay" oder es heißt von einem Bilde "it really takes your breath away". Das ist Alles. Nicht einmal ein Geistlicher hat bis jetzt gegen die Bilder von der Kanzel herab gedonnert; obwohl sie gerade auf die Mühlen der Parkhurst und Genossen das schönste Wasser wären. Einige haben die Erklärung gefunden, daß das Publikum in den Musik-Hallen eben in solchen Dingen liberalen Ansichten huldige. Aber dem steht entgegen, daß auch das hochfeine Publikum des „Garden Theatre" die Kilanyischen Bilder mit Behagen genießt. Hat also im großen Publikum eine Aenderung der bisherigen Ansichten über Moral Platz gegriffen? Nein! Wir haben hier nur wieder 'mal eines jener spezifisch amerikanischen Paradoxe vor uns, eine jener Inkonsequenzen, die heute über Etwas die Augen zudrückt, und morgen dieselbe Sache mit Feuer und Schwert ausrotten möchte. Und werden 'mal die Augen zugedrückt, so geschieht es gewöhnlich nur weil der Leithammel fehlt oder jener, welcher den ersten Stein wirft. Ist der Letztere erst geworfen, werfen sie Alle mit Das kennen wir ja zur Genüge.

* * *

Auch die Parodie hat sich der lebenden Bilder bereits bemächtigt, und zwar vorderhand im „Casino", wo sie die „Passing Show" geben, eine herzlich geistlose Nachäffung der berühmten Pariser Theaterrevue. In dieser Parodie auf die erfolgreichsten Stücke der Saison wird dem Publikum u. A. „Adam und Eva" gezeigt, "After the fall was over". Aber von beiden sieht man nur Kopf und Füße, das Uebrige wird von einem riesigen Feigenblatt verdeckt. Auch „Hermes im Bade" erscheint, d. h. man sieht Nichts wie eine riesige Badewanne, aus der zwei riesige weibliche Füße mit Hühneraugen hervorragen. Den Leuten im Theater macht das ungeheuren Spaß.

H. Urban.

Zeitveränderung.

Kommenden Sonntag, den 10. Juni, wird der Wisconsin Central St. Paul-Minneapolis und Pacific Expreßzug um 11:30 Abends anstatt um 11:45 Uhr Abends von Chicago abfahren. G. K. Thompson, G.-P.- & T.-A. Wisconsin Central Co., 204 S. Clark Str., Chicago, Ill. frsa

— Nette Begleitung. — Herr: „Gestatten Sie, daß ich Sie etwas begleite, mein Fräulein?" — Fräulein: „Danke, es dürfte Ihnen auch etwas weit sein." —— Herr (eilig): „O, das macht nichts... ich habe doch kein Obdach!"

Das Urbild Mr. Pickwicks.

„Willenskraft Wege schafft" — so lautet ein gutes deutsches Sprichwort. Zuweilen aber, schreibt die „N. Y. Staatszeitung", verbarrikadirt Einem die Willenskraft die Wege, und in diesem Falle befindet sich Herr D.A. Clarke, der nun schon aus freiem Willen seit zwei Jahren im „Hotel Ludlow" logirt.

Wäre Herrn Clarkes Wille nicht so stark, so hätte er, da er ein vermögender Mann ist, die $140.80, welche er dem Makler L. Quinlan schuldet und die an seiner jetzigen „Zurückgezogenheit" schuld sind, längst bezahlen können. Aber er ist nun 'mal von der Natur so angelegt und — des Menschen Wille ist sein Himmelreich.

Im Mai 1892 ward zwischen den Herren Clarke und Quinlan ein Geschäft erledigt, welches seinen Abschluß damit fand, daß Quinlan eine Forderung von $140.80 gegen Clarke geltend machte. Letzterer kam, hoffentlich nach reiflicher Ueberlegung, zu dem Befund, daß er dem Quinlan keinen Cent schulde und verweigerte die Zahlung. Der Fall kam vor die Gerichte, und Oberrichter Van Brunt von der Supreme Court erließ die Ordre, daß Hr. Clarke ein gewisses Dokument vorzulegen habe.

„Ich erkenne die Schuld nicht an, weil ich überzeugt bin, daß sie nicht gerecht ist," sagte der Verklagte, „ich werde mich hüten, etwas gegen meinen Willen zu thun und dem Befehl des Gerichts nachkommen."

„Sie werden hinter Schloß und Riegel spazieren, wenn Sie nicht thun, was Ihnen das Gericht auferlegt," erwiderte der Richter. Aber Nichts in der Welt hätte Herrn Clarke in seinem Entschluß erschüttern können, und so verschwand er denn eines Tages hinter den schwedischen Gardinen in Ludlow Str.

Quinlan, ein guter Kerl, fühlte Mitleid mit Clarke und machte den Versuch, diesen aus dem Gefängniß loszueisen, indem er die Klage zurückzog, aber da kannte er Herrn Clarke schlecht. „Lieber sterben", dachte der Mann mit dem starken Willen und blieb ruhig, wo er war. Sein freiwilliger Aufenthalt in der Ludlow Str. „Jail" wäre vielleicht gar nicht bekannt geworden, wenn Sheriff Sexton ihn nicht vor Kurzem zum Geschworenendienst aufgefordert hätte. Auf Grund der Vorladung sandte Herr Clarke sodann folgenden höflichen Schreibebrief an Richter Martine:

„Ludlow Street Jail."
Werther Richter! Ich befinde mich gegenwärtig wegen Mißachtung des Gerichtes in Haft. Ich glaube, daß dies von Ihnen als vernünftige und genügende Entschuldigung für mein Nichterscheinen am Montag, wenn die Geschworenen aufgerufen werden, betrachtet werden wird.
D. A. Clarke."

Herr Clarke, der mit seinem unbeugbaren Willen sicherlich Gegenstand einer höchst interessanten psychologischen Studie ist, steht im Alter von 60 Jahren, und seine aus Frau, Sohn und Tochter bestehende Familie wohnt in Nr. 24 Ost 24. Str. Gegenwärtig ist es Herrn Clarkes Wille, daß kein Reporter zu ihm gelassen wird, und die Frage, wie lange er noch aus freiem Willen bei Warden Dunlap in Kost und Logis zu verbleiben gedenkt, kann deshalb nicht beantwortet werden.